

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

2.7.1928 (No. 182)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

SPORTBLATT
Dr. Brigg
Herausgeber
Verlag
Karlshafen
18. 19.

In vllms Künz.

Gestern früh fand eine Kabinettsitzung statt, die bis in die Nachmittagsstunden hinein erstreckte, und in deren Mittelpunkt die Beratung der Regierungserklärung stand.

* In Heidelberg fand am Sonntag eine große Kundgebung der Saarvereine statt, bei der nachdrücklich die Rückkehr des Saargebietes nach Deutschland gefordert wurde.

* Der zum Unterstaatssekretär im Foreign Office ernannte bisherige englische Botschafter Sir Ronald Lindsay hat gestern mittag mit seiner Gattin Berlin verlassen.

* Nach Mitteilung des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete hat die Rheinland-Kommission auch den zweiten Teil des Films „Der Weltkrieg“ für das besetzte Gebiet bis auf weiteres verboten.

* Die Zahl der Toten bei dem Grubenunglück von St. Etienne hat sich auf 53 erhöht.

* Bei einem Probeflug kürzte über dem Flugplatz Schleißheim das Kleinflugzeug „Grau“ aus 30 Meter Höhe aus bisher unbekannter Ursache ab. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört. Der Pilot Weis, ein ehemaliger Seeoffizier, wurde getötet.

* Auf der Berner Oberlandbahn stürzte ein Zug in einen Wildbach ab, wobei eine Dame getötet und eine Reihe anderer Personen, darunter mehrere Deutsche, mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

* Gestern Abend ist an Bord des im Petroleumhafen von Marseille liegenden Dampfers „Vilse de Damas“ Feuer ausgebrochen, das den mit Explosivstoffen angefüllten Kai bedroht. Sollten die Lösversuche der Feuerwehr nicht ausreichen, so plant man die Verfenkung des brennenden Schiffes.

* Eine Explosion auf dem in Cherbourg im Dock liegenden Aviso „Albin“ tötete einem Matrosen das Leben und verletzte acht Matrosen schwer.

* Ein Hagelsturm von außerordentlicher Bestiart ist über dem Gebiet von Padua niedergegangen. Die ganze Ernte ist vollständig zerstört. Der Schaden ist ungeheuer.

* Näheres siehe unten.

Die geplante Amnestie.

B. Berlin, 2. Juli.

Reichsjustizminister Koch hat laut „Montagspost“ am Samstag und Sonntag mit den Fraktionsführern über die geplante Reichsamnestie Verhandlungen. Die Hauptfrage bildet nach wie vor die Behandlung der wegen Kapitalverbrechen verurteilten politischen Straftäter, also der Fememörder und Max Höls. Der frühere Vorschlag der Rechte, daß die lebenslänglichen Strafen der Fememörder auf 7 1/2 Jahre Festungshaft ermäßigt werden sollen, wird, wie das Blatt schreibt, keinesfalls angenommen. Außerhalb dieser Strafen ist in 7 1/2 Jahre Zuchthaus umgewandelt wird. Unter diesen Umständen würden alle politischen Verbrecher der Linken entlassen werden. Auch Max Höls würde durch die Amnestie, falls das Reichsgericht nicht auf Grund der Wiederaufnahmeanträge seine Freilassung verfügt, binnen eines halben Jahres frei werden. In die Amnestie sollen auch solche Straftaten einbezogen werden, die aus sozialer Not begangen sind, sowie die Landbesverratsachen, soweit die Tat nicht aus Eigenmord geschahen ist. Sämtliche Personen, die wegen Landesverrats, begangen durch die Presse, verurteilt worden sind, würden entlassen werden. Die eingeleiteten Verfahren würden niedergeschlagen.

Das Saargebiet will deutsch bleiben.

Die Heidelberger Saarfundgebung.

m. Heidelberg, 2. Juli.

Dem Bedruf der 8. Tagung des Bundes der Saarvereine „Vaterland — Saardeutschland ruft Dich“ leisteten Tausende bei der gewaltigen Kundgebung für das abgetrennte Saar- und Palzgebiet Folge, die den Höhepunkt der Veranstaltung bildete. Der von einem aus mehr als 1200 Sängern des Saarbrüder Sängerbundes vorgetragene deutsche Saargrub, der vaterländische Sang: „Und hört Du das mächtige Klingeln“ und das „Weislied“ von Striegler leiteten die Feier ein, deren Zweck der Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, Senatspräsident Andreß-Frankfurt a. M. darin umschrieb, daß durch die Kundgebung dem geschlossenen Willen der Bevölkerung des Saargebietes Ausdruck verliehen werden soll, wieder vereint zu werden mit dem deutschen Vaterland und dem Willen des übrigen Deutschland, an der Befreiung des Saargebietes mitzuhelfen. Nach einem Gesangsbeitrag des Heidelberger Sängerbundes entbot Bürgermeister Wieland den deutschen Brüdern und Schwestern vom Saargebiet den Willkommen der Stadt und dankte ihnen für ihr unbestechliches Festhalten an den heiligsten deutschen Werten und deutscher Kultur.

Das vom Saarländischer Bund vorgetragene „Volksgeliebte“ bildete die stimmungsvolle Ueberleitung zu der Festansprache des Vorsitzenden des Saarländischer Bundes, Stadtschulrates Bougaard-Saarbrücken. Seine Ausführungen über den Zeitgedanken der Tagung: „Vaterland — Saardeutschland ruft Dich“ gipfelten in dem Satz: In den Zeiten der Unsicherheit der Trennung und des Kampfes um sein deutsches Selbst war und ist das Saarvolk nur eine Stimme:

„Wir warten auf den deutschen Tag der Rückgabe des Grundrechtes der Völker auch an uns, auf den Tag der Freiheit, die allein Völkerverständnis und Völkerverbindung ermöglicht, wir warten auf den deutschen Tag.“

Die Antwort auf die Festansprache gab nach dem Männerchor „Vaterland“ Reichsminister a. D. Dr. Heil unter dem Zeitgedanken: „Ganz Deutschland hört“. „Leber Deutschland und besetztes Gebiet kann keine Meinungsverschiedenheit unter Deutschen bestehen. Deshalb antwortet dem Ruf der ganzen Saarbevölkerung „Wir wollen frei sein, wie unsere Väter waren“, vielmillionenfaches Echo aus allen deutschen Gauen und auch aus dem Ausland: „Wir stehen zu Euch, bis zum Tode getreu, in Blutsbrüderchaft unauflöslich mit Euch vereint.“ Nachdem der Redner dargelegt hatte, daß die noch verbliebene Gestaltung der Saarfrage mit der Völkerverständnis und dem Weltfrieden schlechterdings unvereinbar ist, ließ er seine Ansprache ausklingen in der Forderung: „Wie wir aber die Ehre, die Würden, das Ansehen aller anderen Kulturnationen sorgsam achten und werten, so wollen wir auch deutsche Ehre, deutsche Würde, deutsches Ansehen geachtet und gewertet wissen, nicht zuletzt an der deutschen Saar. Vernunft und Gerechtigkeit, Recht und Billigkeit, Verschönerungsgedanke und Weltfriedensidee sträuben sich gleichmäßig gegen den Kulturimperialismus und alle Grundlagen der Völkerverständnis und zerschütten den Gedanken, bei Rückkehr des Saarlandes und der Saarbevölkerung an Deutschland die Saargruben in französischem Besitz zu belassen. Wie sich Saarland und Saarkultur nicht auseinanderreißen lassen, so müssen auch

Saargruben und Saarkohlen mit Saarland und Saarkultur unauflöslich verbunden bleiben. Weit geöffnet bleiben die Arme der Mutter Germania, um ihre treue Saarkinder wieder an ihr Herz zu drücken. Aber in blühender Lebenskraft, so wie sie in schmerzlicher Abschiedsstunde von uns schied, soll sie heimkehren, nicht als lebender Leichnam. So antwortet ganz Deutschland auf den Ruf der Saardeutschen ans Vaterland:

„Wir wollen einig sein ein Volk von Brüdern In keiner Not uns trennen und Gefahr.“

Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes bekräftigten die Teilnehmer der Kundgebung ihr Einverständnis mit der von der Vertretertagung einstimmig gefaßten

Entschließung.

deren Verlesung den Abschluß der Feier bildete. „Gerufen vom Bunde der Saarvereine haben sich in Heidelberg Männer und Frauen aus dem

Saargebiet und dem übrigen Deutschland versammelt, um die Aufmerksamkeit der Welt auf das Saargebiet zu lenken. Der Verfallener Vertrag hat mit feierlichen Versprechungen gebrochen und das Selbstbestimmungsrecht der Völker verletzt. Das Volk an der Saar ist einer Gewalt unterworfen, über die es nicht gefragt worden ist. Der Verfallener Vertrag hat im Saargebiet und darüber hinaus, entgegen allen Grundätzen der Demokratie, das Recht der mitbestimmenden Teilnahme des Volkes an Regierung und Gesetzgebung beseitigt. Die fremde Regierung, die für die Eigenart des Saarkvolkes kein Verständnis haben kann, hat die Rechte und die Wohlfahrt des Volkes, deren Sicherstellung der Verfallener Vertrag versprochen hat, vielfach mißachtet.

Der fremde Heeresdienst, der im Saargebiet noch immer, notwendig verbleibt, stiftet, widerspricht den klaren Bestimmungen des Vertrages. Der unterirdische Abbau von Kohlen unter der Grenze hinweg erschüttert die Grundlage der Wohlfahrt des Volkes. Durch die Ueberreizung der Kohlengrube an einen fremden Staat, für den sie lediglich ein Ausbeuteobjekt sind, durch die Ueberreizung der einheimischen Unternehmungen, die eine Kapitalbildung im Lande unterbindet, durch die naturwidrige Forderung der wirtschaftlichen Verbundenheit mit Deutschland steht im Saargebiet

die Wirtschaft dahin, und sie wäre schon zusammengebrochen, hätte das deutsche Vaterland nicht immer wieder trotz seiner eigenen großen Not über die schlimmsten Folgen hinweggeholfen. Die Arbeiterbevölkerung des Saargebietes leidet bittere Not.

Der feste Wille des Volkes an der Saar, das rein deutsch ohne jede fremde Beimischung ist, fordert sorgfältig und einmütig die Wiedervereinigung mit der deutschen Wirtschaft und der deutschen Regierung.

Das Volk an der Saar ist sich bewußt, damit auch dem großen Gedanken der Völkerverständnis zu dienen, es erkennt die Gefahr für die friedliche Entwicklung Europas, die mit der Einrechnung verbunden ist, es warnt vor der Begierlichkeit, die die wirtschaftlichen Beziehungen zu Nachbarbezirken über der Grenze, wie sie sich überall in Grenzgebieten finden, ausschließen will zum Vorteil es Mächtigeren. Mit Abscheu weist es die neuesten Pläne gewisser französischer Kreise, die das klar umschriebene Recht Deutschlands, die Gruben zurückzukaufen, vereiteln wollen, zurück. Keinerlei Gefahr ist im Verzug. Es gibt nur eine Abhilfe: ein Ende zu machen mit dem Saarexperiment des Verfallener Vertrages, das sich in acht Jahren als völlig verfehlt erwiesen hat, durch die ungeschwächte Rückgabe des Saargebietes und seiner Kohlenlager an Deutschland.“

Das Grubenunglück in Frankreich.

53 Todesopfer — Die Bergung der Verunglückten.

B. Paris, 2. Juli.

Wie das Ministerium für öffentliche Arbeiten mitteilt, haben bei dem Grubenunglück bei Roche-la-Molière, über das bereits berichtet wurde, 53 Bergleute den Erstickungstod gefunden. Die Leichen sind bereits geborgen. Das Unglück ist nach offizieller Darstellung dadurch entstanden, daß durch einen infolge eines Brandes entstandenen Steinbruch eine Felsklippe zerbrach.

Die Bergleute stürzten nach den Förderkörben. Viele Arbeiter konnten die Anhöhe jedoch nicht mehr erreichen. Während die Förderkörbe unter ständigem Geläute der Marmeladen die Bergleute auf die Förderleiter und die Angehörigen der in der Grube beschäftigten Arbeiter nach dem Einbruch der Verwaltung eilten, leitete diese die ersten Hilfsmassnahmen ein.

Ergreifende Szenen

spielten sich ab, als die ersten Verwundeten auf Bahnen oder auf ihre Netze gestürzt, und die ersten Leichen an die Oberfläche kamen. Der Hof des Verwaltungsgebäudes war bald bedeckt mit Totenbahnen angefüllt, daß nur noch ein enger Gang freiblieb. Die Deputierten Bernan und Durafour, früherer Arbeitsminister, haben bereits das Kammerpräsidenten wissen lassen, daß sie den Arbeitsminister über die Schuldfrage interpellieren werden. Arbeitsminister Tardieu hat Paris bereits am Samstag Abend verlassen, um sich an die Unglücksstelle zu begeben. In dem benachbarten St. Etienne verbreitete sich sofort nach dem Eintreffen der Unglücksnachricht große Bestürzung und Erregung. Auf dem Rathaus wurde die Flagge auf Halbmast gehißt. Die für den Sonntag aus Anlaß einer Denkmalweihe vorgesehener Feuerlichkeiten wurden abgesagt.

Das schwere Grubenunglück hat die bedeutsamste Grube des Loirebeckens heimgesucht. Die Unglücksgrube allein förderte jährlich über 200 000 Tonnen Kohle. Der am Sonntag vor-mittag eingetroffene Arbeitsminister Tardieu hatte eine längere Konferenz mit der Grubenverwaltung und den Bergarbeitervertretern über die Ursachen des Unglücks. Er wollte selbst längere Zeit unter Tage, um sich von den Umständen auf der Grube ein Bild zu machen. Die Grube hatte nur eine einzige Förderloble in 350 Meter Tiefe mit einer Zwischenloble in einer Tiefe von 220 Metern. Hier arbeiteten ungefähr 60 Bergleute. Samstag morgen gegen 7 Uhr spürte der mit der Ueberwachung des Postens betraute Steiger einen schlechten Geruch und Rauch. Kurz darauf stürzte der Schacht für komprimierte Luft ein. Da die komprimierte Luft auf das Feuer wehte und einen Luftzug im umgekehrten Sinne hervorrief, waren von Anfang an die Lösch- und Sicherheitsmaß-

nahmen sehr erschwert. Um 1/2 9 Uhr erfolgte ein zweiter Einsturz, der auch die Rettungsmannschaften gefährdete. Der Schrecken wurde noch durch plötzlich eintreffende schwere Gewitter vermehrt. Bei den Bergungsarbeiten zeichneten sich zwei Geisteskräfte aus, die sich unter Lage der Geborgenen, Verwundeten und Sterbenden annahmen. Im Lichtspielaal der Grube, der jetzt einer Leichenhalle gleicht, sind die Toten aufgebahrt.

Am Montag werden alle Bergarbeiter des Loirebeckens zum Zeichen der Trauer eine Feiertagstags einlegen. Die Bergung der Opfer erfolgt wahrscheinlich am Dienstag.

Noch 20 Bergarbeiter unrettbar verloren?

TU. Paris, 2. Juli.

Wie aus Roche-la-Molière noch weiter bekannt wird, soll die Grube, in der sich das Unglück ereignete, nach Aussagen der Ingenieure, besonders gefährlich sein. Der letzte Brand war im Jahre 1925 ausgebrochen, konnte aber damals ohne Verlust von Menschenleben eingedämmt werden. Nach der in der „Humanité“ wiedergegebenen Auffassung eines der gereizten Bergarbeiter, soll das Feuer seit drei Jahren nicht gelöscht worden sein, so daß sich die Kohlenlager im Stollen anammelten. Das stehende Wasser im Gegenstich zu den amtlichen Feststellungen wissen, daß in der Grube noch 20 Arbeiter eingeschlossen seien, für deren Rettung keine Hoffnung mehr besteht.

Die meisten Verstorbenen waren verheiratet und hinterließen insgesamt 57 Kinder von weniger als 13 Jahren.

Zugunglück im Berner Oberland.

TU. Basel, 2. Juli.

Am Sonntag Abend kürzte ein Zug der Berner Oberlandbahn zwischen Wilderswil und Zweisülzlingen in einen Wildbach, nachdem kurz vorher die über diesen führende kleine Brücke infolge eines heftigen Gewitters vom Wildwasser weggerissen worden war. Der Zug wurde von zwei Lokomotiven gezogen. Während die vordere Lokomotive bremste, fuhr die hintere in gleicher Geschwindigkeit weiter. Die erste Lokomotive wurde ins Nachbett gestochen. Der nachfolgende Gepäckwagen und zwei Personenwagen türmten sich auf diese auf. Eine Dame wurde getötet, zehn in der Schweiz wohlfahrende Reisende teils schwer, teils leichter verletzt. Ferner wurden auch noch einige Deutsche verletzt.

Liberaler Tag in Berlin.

TU. Berlin, 2. Juli.

Die Liberale Vereinigung veranstaltete am Sonntag im Reichstag einen liberalen Tag, zu dem zahlreiche Abgeordnete der Deutschen Volkspartei und der Demokraten erschienen waren.

Frau Katharina v. Kardorff-Oheimb wies darauf hin, daß der liberale Gedanke eine gemeinsame Schranke vom Konservatismus bis zur Demokratie gegen die Sozialdemokratie aufrichten könne.

An Reichsaußenminister Stresemann wurde ein Begrüßungstelegramm gerichtet. Der Vorsitzende betonte sodann, daß die Frage der Republik heute nicht mehr zur Diskussion stünde.

Wir ehren die großen Traditionen der Vergangenheit. Wir betonen uns aufrichtig zum gegenwärtigen Staat der deutschen Republik. Wir betonen uns zum großdeutschen Gedanken und dem deutschen Einheitsstaat.

Wirtschaft tragen wir aus voller Ueberzeugung den Verhältnissen der Gegenwart Rechnung. Wir wollen einen sozialen Liberalismus, der der Persönlichkeit ihre freie Entwicklungsmöglichkeit gewährleistet.

Wir müssen heraus aus dem Fürborgestaat, aus der bequemen Mikrokosmos, die jedes Verantwortungsbewußtsein des Einzelnen erstickt. Darum sind wir gegen den Staatssozialismus, der den Mittelstand in Stadt und Land, Kaufmann, den Handwerker und den Bauern, die wir zu den Unfrigen zählen, vernichtet, der die Freiheit der Beamten, Angestellten und Arbeiter einengt und ihnen Aufstiegsmöglichkeiten verschließt.

Telegrammwechsel zwischen Reichskanzler u. Bundeskanzler

WTB. Wien, 2. Juli.

Der deutsche Reichskanzler Hermann Müller hat folgendes Telegramm an Bundeskanzler Dr. Seipel gerichtet:

„Indem ich Ihnen, Herr Bundeskanzler, von der Uebernahme des Amtes als Reichskanzler Mitteilung zu machen mich beehre, bitte ich Sie, versichert zu sein, daß auch die neue deutsche Regierung in der Pflege inniger Beziehungen zu dem österreichischen Bruderstaat eine ihrer vornehmsten Aufgaben erblicken wird.“

Bundeskanzler Dr. Seipel hat folgendes Antworttelegramm an Reichskanzler Hermann Müller gerichtet:

„Mit dem wärmsten Dank für die freundliche telegraphische Mitteilung von der Uebernahme der Reichsregierung spreche ich Ihnen, Herr Reichskanzler, im eigenen und im Namen der österreichischen Bundesregierung die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge es der neuen Regierung, die so hervorragende Persönlichkeiten zählt, gelingen, die zum Wohle des Deutschen Reiches angestrebten Ziele glücklich zu erreichen.“

General Obregon zum Präsidenten gewählt.

TU. London, 2. Juli.

Am Sonntag haben, nach Meldungen aus Mexiko-Stadt, die mexikanischen Wahlen stattgefunden. Insgesamt wurden 200 Abgeordnete für den mexikanischen Kongress für zwei Jahre und 20 Senatoren, das heißt nur die Hälfte des Senates, für 6 Jahre gewählt.

Dürer-Gedächtnisfeier in Budapest.

WTB. Budapest, 29. Juni.

In der Akademie der Wissenschaften wurde heute in glänzendem Rahmen eine Dürer-Gedächtnisfeier abgehalten, an der eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten, u. a. der deutsche Gesandte von Schön und der Nürnberger Oberbürgermeister Luppe teilnahmen.

Schwere Bluttat.

TU. Köln, 30. Juni.

In einer schweren Bluttat kam es in Köln anlässlich einer Namenstagesfeier, der Schlosser Paul Ehlerz, der etwas angegriffen war, geriet mit seiner Frau in Streit und warf sie zur Tür hinaus.

Die Frage der Oberrheinregulierung.

Am Samstag wurde in Basel die ordentliche Generalversammlung des Vereins für die Schiffahrt auf dem Oberrhein abgehalten. Nach Genehmigung der Jahresrechnung für 1927 entspann sich eine sehr lebhafte Diskussion über den Stand der Verhandlungen mit den interessierten Uferstaaten und die Ausichten für die baldige Inangriffnahme der Regulierungsarbeiten.

Badische Bienenzuchttaustellung.

Vom 11. bis 13. August wird in Schweizingen die Hauptversammlung des Badischen Landesvereins für Bienenzucht sein. Gleichzeitig wird in den Ritzelställen des Schlosses eine Ausstellung abgehalten, zu deren Besuch u. a. auch die Jungfernschule Heidelberg erscheinen wird.

Dr. Weinreich Mottenäther

sicherer Schutz gegen Mottenfraß

Advertisement for Oehler - Ihre Lieferungs-Konditorei, featuring a logo and contact information: Eckle Herren- und Kaiserstr. Fernsprecher 5439.

Einweihung des Hans Thoma-Archivs.

Der Vorsitzende des Kuratoriums des Archivs, Geheimrat Schwörer, Kunst-Meuzerent des Kultusministeriums, hatte am Sonntagvormittag zu einer feierlichen Eröffnungsfest in das Thoma-Museum eingeladen. Zahlreiche Frauen und Männer aus den beamteten Kreisen und aus denen der Kunst und Wissenschaft waren neben den offiziellen Personen des Unterrichtsministeriums, des Oberbürgermeisters und anderer erschienen.

Den Kernpunkt der Feier bildete die Rede Dr. Beringers, der in vielerlei Hinsicht als Urheber, als Wirker und als Kenner des Thomawerkes, dem auch noch seine künftige Lebensarbeit gilt, in erster Linie bei der Feier des Thoma-Archivs auszusprechen ist.

Die Erben stellten dem Kuratorium aus den unangebrochenen Schätzen der Hinterlassenschaft

gerne alles zur Verfügung, was über den Lebens- und Schaffensgang Thomas Einblick in das geheimnisvolle Wesen und Wirken dieses einzigartigen Künstlers und Menschen geben konnte. Es stand von vornherein fest, daß nicht ein 2. Museum neben die von Thoma 1909 zu seinem 70. Geburtstag dem Großh. Haus und dem Badischen Land gestiftete Sammlung seiner Werke werden sollte.

In langer, durchdachter Arbeit wurde die jetzt zu einem gewissen Abschluß gebrachte Arbeit geleistet. Damit glauben wir das ethische Testament Thomas an die von ihm immer bejahte Welt, für das von ihm unbegrenzt geliebte deutsche Volk am besten zu erfüllen.

In mehreren Abteilungen führte als Abschluß der Feier Dr. Beringer die Gäste durch das treffliche und alle Auswirkungsmöglichkeiten in Aussicht stellende Archiv. Es besteht aus 3 Hauptabteilungen. Zunächst findet man die Zeugnisse der Bernauer Heimat, die Bildnisse und die ersten künstlerischen Versuche.

Berliner Theater.

Piscator hat seine Konzeption niedergelegt. Das Ende kam schneller, als man allgemein erwartet hatte. Piscator ist ohne Frage einer der stärksten vorwärtsstreibenden Kräfte des Berliner Theaters, und es ist nur zu hoffen, daß er sich durch die Niederlage nicht entmutigen läßt.

Im Theater des Westens lernte man das so ziemlich schmerzhafteste Stück dieser Saison kennen. Es heißt: „Was ist denn nur mit Babuin?“ und ein neuer Autor, Waldemar Franke (hinter dem Pseudonym verbirgt sich ein Berliner Theaterkritiker), zeichnet verantwortlich.

Die Komödie, von George Batters und Arthur Hopkins mit größten Mitteln ausgestattet, wäre ohne Reinhardts Zauberstab, ohne seine herrliche Schauspielerei und ohne die feinen Zutaten des Dichter-Verarbeiters Dmy Dymow vielleicht durchgefallen. Der Stoff ist aus hundert Kinostücken bekannt.

seine Genossen im Artistenklub zu einer grotesken danke funebre. Und Reinhardt? Er bringt den belaudenden Wirbel der Artistenwelt mit all ihrer Romantik, ihrem Annulieren, Wieder gibt ihm die Drehbühne bisher ungeahnte Möglichkeiten. Vor, hinter und neben der Varietés-Bühne jagt sich Szene auf Szene.

Eine halbe Uraufführung gab es im Staatstheater: „Kalkutta, 4. Mai“ von Lion Feuchtwanger. Vor zwölf Jahren, als das Stück noch „Warren Hastings“ hieß, blies das Publikum föhrt bis ans Herz hinan.

Nur daß er es mit den historischen Tatsachen nicht sehr genau nimmt. Dieser Warren Hastings, Gouverneur von Indien (1772-1785), war einer der fürchterlichsten Bluthunde der Weltgeschichte und seine Hände, da hilft man einmal nichts, waren sehr unfauber.

Als Feuchtwangers indischer Mussoli hat sich eine eigene Moral zurechtgelegt. Gehi fruppelnd über Leichen, aber „seine Hände sind rein“. Eine Unvorsichtigkeit seiner Freundin, die sich von einem Rabob hat beschenken lassen, gibt ihm vollkommenen Anlaß, seine beste Balle, den Ruf seiner persönlichen Uneigennützigkeit, aus der Hand zu schlagen. Galtings steht vor der Wahl: entweder das Wert oder die Frau. Da fällt dem Schlauchfuch im letzten Moment ein geschickter Dreh ein, der sie und ihn rettet. Der Autor wurde fertig gefeiert. Das Stück wird seinen Weg machen. (Es wird demnächst auch im Badischen Landesstheater gegeben werden. Die Schriftlitz. Florian R. u. g. l.)

Noch ein Opfer des Nordpolflugs?

Auch der Flieger Babuschkin vermißt.

WTB. Rom, 2. Juli.

Von zuständiger Stelle wird ein Funkpruch der „Citta di Milano“ mitgeteilt, indem es heißt, daß die Wetterlage gestern früh für Erkundungsflüge noch ungünstig war, daß aber am Nachmittag eine Wendung zum Besseren eintrat. Südostwind hat eingeseht, der später nach Osten drehte. Von der Gruppe Biglieri wurde mitgeteilt, daß sich die Verhältnisse verbessert hätten; vor allem habe die Abwanderung nach Osten aufgehört. Eine Landungsmaßnahme für Flugzeuge in der Nähe des Lagers sei nunmehr vorhanden. Auf diese Mitteilung hin hat man beschlossen, heute nacht mit den beiden italienischen und dem schwedischen Großwasserflugzeugen einen Flug zu unternehmen, an dem auch die mit Gleitflügeln versehene finnische Maschine teilnehmen soll. Die drei Großwasserflugzeuge sollen nach Verproviantierung der Gruppe Biglieri sofort die Suche nach der „Italia“ aufnehmen, während das finnische Flugzeug den Abtransport der Gruppe Biglieri veranlassen soll. Die „Braganza“, die bisher vom Eise eingeschlossen war, ist frei geworden.

Der Eisbrecher „Raffin“ hat am Samstag den 78. Breitengrad passiert. Er fährt nach Überwindung der Packeiszone nunmehr mit einer Geschwindigkeit von 22 Kilometer in der Stunde und wird voraussichtlich am Montag am Strandungsort der „Italia“ eintreffen.

Von dem Flieger Babuschkin, der am Freitag vom Eisbrecher „Malugin“ nach der Foinninsel gestartet war, ist keine Nachricht eingetroffen.

Noch kurze Zeit nach dem Start hat Babuschkin mit dem Eisbrecher in Funkverbindung geblieben. Dann verstumte sein Sender.

Der dänische Polarforscher Peter Freuchen äußerte zu der geheimeren Nobile-Expedition, daß diese nicht nur eine Tragödie, sondern der dunkelste Punkt in der Geschichte der Polarforschung geworden sei. Nobile habe in technischer und moralischer Hinsicht eine Niederlage erlitten. Er habe die Polarforschung mit dem Luftflug in Miskredit gebracht. Alle Warnungen habe er, der weder Polarforscher sei, noch Vorkenntnisse besäße, überhört. Freuchen will sich an der Suche nach der „Italia“-Mannschaft beteiligen.

Ein Fuhrwerk vom Eiszug erfaßt.

Drei Tote.

WTB. Magdeburg, 1. Juli.

Heute vormittag wurde auf der Strecke Berlin-Magdeburg nahe bei Bura ein Fuhrwerk vom dem Berliner Eiszug erfaßt. Die drei Insassen, der Gütebesteller Hermann Weber aus Barchau, dessen Frau und ein mitfahrender Gast, wurden auf der Stelle getötet. Der Hilfskrankenschwäger, der die Schranke nicht rechtzeitig geschlossen hatte, wurde in Haft genommen.

Internationale Tiere.

Genf, im Juni. (United Press.)

Die Vögel und die Walfische, die, wie man denken sollte, einander recht entgegengelegte Kreaturen sind, haben Schutz unter den Fittichen eines mächtigen Beschirmeres gefunden. Der Völkerverbund hat, neben seinen umfangreichen und weitverzweigten Arbeiten anderer Art, jetzt die Notwendigkeit erkannt, daß man die Sache mit den Vögeln und den Walfischen wieder einmal regeln müsse.

Denn mit den Vögeln hatte man sich bereits im Jahre 1902 in Paris befaßt und ein diesbezügliches Abkommen getroffen, das nun allerdings vermutlich schon im September vom Völkerverbund durch ein anderes ersetzt werden wird. Auch für die Walfische, die beträchtliche Werte darstellen, ist doch jeder Walfisch viele Tausende von Mark wert, hat der Völkerverbund eine Kommission zusammengestellt. Denn sie beide, die Vögel und die Wale haben das gemeinsame, daß sie wandern und damit zu einer internationalen Angelegenheit werden. Und für internationale Angelegenheiten sind eben die Kommissionen geschaffen.

Beide Abkommen haben vor allem die Festsetzung der Schonzeiten zum Hauptgegenstand, dergestalt, daß man die Welt nach Möglichkeit von der Gefahr befreit, daß diese Tiere aussterben. Denn die Walfische sind wie man im Völkerverbund erklärt, des Schutzes ebenso bedürftig, wie die Zugvögel. Die Notwendigkeit des Vogelschutzes wird auf der Laagna vermutlich besonders von der Landwirtschaft eifrig vertreten werden, die in den Vögeln ein gewisses Gegengewicht gegen die Insektenwelt erblickt.

Fünfundfünfzig Jahre Ozeanflug.

Washington, im Juni. (United Press.)

Das amerikanische Handelsministerium, dem die gesamte zivile Luftschiffahrt der Vereinigten Staaten untersteht, hat es in dankenswerter Weise unternommen, eine Uebersicht über die Geschichte der Ozeanüberquerung von Europa nach Amerika und umgekehrt zusammenzustellen. Diese Uebersicht liegt jetzt vor und bietet eine Fülle höchst interessanter und in der breiten Öffentlichkeit kaum bekannten Materials.

Vor 55 Jahren, erfährt man da, wurden die Amerikaner zum erstenmal durch einen Versuch, den Atlantischen Ozean zu überqueren, in Aufregung versetzt. Drei Luftschiffer versuchten damals, in einem Ballon von Amerika nach Europa zu gelangen. Dieser Ballon aber kam nicht einmal so weit, daß er das Land ansicht verlor, und doch wurde dieses Projekt im Jahre 1873 ebenso aufgeregter diskutiert wie das Lindberghs im Jahre 1927. Diese drei Pioniere waren William S. Donaldson, Alfred Ford und A. Bunt von der Zeitung „Daily Graphic“, und ihr Ballon hieß entsprechend „Graphic“. Er gelangte sicher durch die Wolken über den Long Island Sound, mußte aber bald darauf in New Ganaan in Connecticut niedergehen.

Siebenunddreißig Jahre verstrichen, ehe ein neuer Versuch gemacht wurde. Walter Wellman unternahm es mit einigen Leuten im Jahre 1910 mit einem Luftschiff „America“ von Atlantic City (New Jersey) nach Europa zu fahren. Seine verzweifelten Signale erreichten die Aufmerksamkeit eines Dampfers, als die „America“ sich etwa 1900 Kilometer vom Land entfernt befand, und die Gesellschaft wurde gerettet. Die „America“ wurde im Stich gelassen. Der erste Versuch, mit einem Flugzeug den großen Teich zu überqueren, wurde vor noch nicht zehn Jahren von Harry G. G. Hawker und Wesley K. Krieger unternommen, die am 18. Mai 1919 bei einem Wettbewerb um einen Preis von 200 000 Mark, den die Londoner Zeitung „Daily Mail“ ausgeschrieben hatte, in Newfoundland starteten. Hawker blieb 14 1/2 Stunden in der Luft und war bereits 1920 Kilometer geflogen, als ein Motordefekt ihn zwang, in der Nähe eines Fischdampfers niederzugehen, der die Flieger zwar an Bord nahm, aber wegen des Fehlens von Radiogeräten nicht imstande war, die Nachricht von der Rettung bekannt zu geben. So vergingen mehrere Tage, ehe das Schiff einen Hafen erreichte und die Rettung bekannt wurde.

Neun Tage vor dem Start starteten drei Wasserflugzeuge der amerikanischen Marine in Trepas Bay (Neufundland) nach Lissabon. Zwei von ihnen kamen schon bald in Schwierigkeiten, Commandeur A. C. Reed mit seiner Mannschaft in der N. C. 4 jedoch konnte vorfristigmäßig auf den Azoren landen, nach Lissabon und später nach Plymouth weiterfliegen. Das war die erste gelungene Ozeanüberquerung auf dem Luftwege. Vierzehn Tage nach der Ankunft der N. C. 4 in Lissabon starteten Captain John A. Mearns und Leutnant Arthur B. Brown in St. Johns (Neufundland), um 16 Stunden und 12 Minuten später in einem

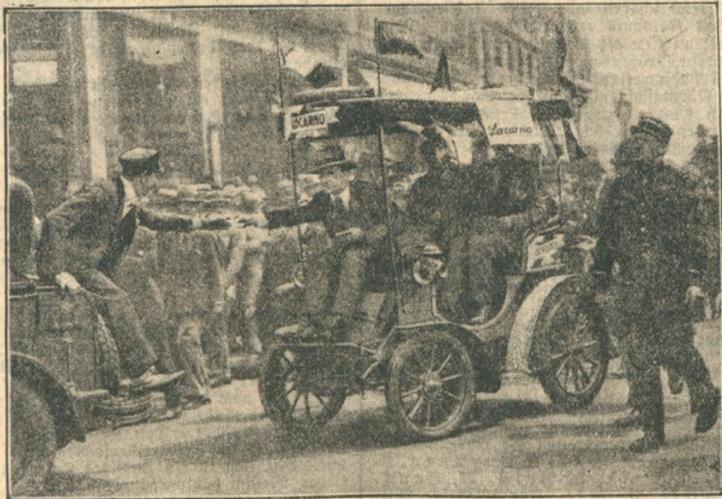
irischen Dorflich in der Nähe von Clifden sicher zu landen. Das war der erste Non-stop-Flug über den Ozean. Im Juni desselben Jahres machte das britische Luftschiff R 34 eine Rundfahrt von den britischen Inseln nach Mincola (Newport) und zurück. Es brauchte für die Fahrt nach Osten 75, für die nach Westen hingegen 108 Stunden.

Drei Jahre später flogen die Portugiesen Kapitän Cabral und Admiral Coutinho von Lissabon nach Rio de Janeiro mit verschiedenen Zwischenlandungen. Darauf trat eine Pause von drei Jahren ein, bis die amerikanischen Armeeoffiziere um die Welt flogen. Im Jahre 1922 versuchte der Italiener Locatelli mit drei Leuten einen Flug um die Welt, wurde aber zwischen Island und Grönland zur Landung gezwungen. Ein amerikanischer Zerstörer fand die vier Leute drei Tage später auf und rettete sie. Im Oktober 1924 legte das deutsche Luftschiff Z. R. 3 (Los Angeles) die Strecke Friedrichshafen nach Wakehurst in New Jersey in 81 Stunden und 17 Minuten zurück.

Inzwischen mißlang ein Versuch, über den Pazifischen Ozean zu fliegen, der von Major Stuart Mac Karen mit zwei Begleitern unternommen wurde. Ihr Flugzeug wurde im Verlauf ihres Fluges um die Welt in Nikoi auf den Kommandoriffen zerlegt. Sie waren in England aufgestiegen. Commander John Rodgers wurde mit seinen Leuten auf dem amerikanischen Flugzeug P. N. 9 720 Kilometer von Honolulu entfernt, das er von Kalifornien aus erreichen wollte, zur Landung gezwungen und neun Tage später mit seinem Apparat in einem sicheren Hafen gebracht. Roman Franco flog im Jahre 1926 von Spanien nach Südamerika. Einen neuen Antriebs erhielt das Fliegen im Jahre 1927 durch den Erfolg des Pinedos, der mit Zwischenlandungen von Rom nach Südamerika und von dort nach den Vereinigten Staaten flog. Bald darauf flog Sarmiento de Beires von Afrika nach Brasilien mit einer Zwischenlandung in Fernando de Noronha. Am 5. Mai 1927 begannen Captain St. Roman und Commander Rouen ihren Flug von Afrika nach Brasilien, was dem sie nicht zurücklehnten. Bald darauf standen auch die Namen Nungessers und Colis in der Reihe der Opfer. Am 20. Mai verließ Lindbergh die Welt in ungeahnte Vegetation. Bald darauf vollführten Leutnant Matland und Leutnant Hegenberger einen Non-stop-Flug von Kalifornien nach Hawaii.

Damit brach das große Jahr der Ozeanflüge an. Insgesamt wurden 21 Flüge über den Atlantik und 11 Flüge über den Pazifik versucht. 25 Menschenleben gingen dabei verloren. Das Verhängnis W. G. R. Hinchliffes und Elsie Mac Kayes fügte dieser Anzahl im März 1928 zwei weitere Verluste an Menschenleben hinzu, konnte aber die zahlreichen Männer und Frauen, die ähnliche Pläne hatten und noch haben, nicht entmuthigen.

Das „Locarno-Auto“ auf der Fahrt Paris-Berlin.



Ablahrt des „Locarno“ getauften Wagens in Paris.

Das „Locarno“-Auto, ein zweizylindriges Peugeotwagen von 1889, wird von dem Franzosen Alfred Morillon gelenkt. Die Mitfahrer sind der französische Redakteur Pierre Aronday und der deutsche Journalist Duesberg. Bald wird es kein Stück mehr in den Museen geben, das noch nicht irgendwie zu einem Weltrekorde benutzt worden wäre.

Rußlands Bettler.

Moskau, im Juni. (United Press.)

Sowjet-Rußland, mehr als andere Länder auf Dogmen und Theorien aufgebaut, hat eine hemmungslose Liebe für Organisation, Verwaltung, Regulierung. So hat die Regierung jetzt auch die Bettler, zwar nicht abgeschafft, aber doch zumindest statistisch erfasst. Keine geringere Behörde als die „Gosplan“, die staatliche Planungskommission, hat sich des Bettlerproblems angenommen und das Material eingehender Untersuchungen sehr reichlich zusammengeheftet, als ob es sich auch hier um ein „Gewerbe“ handelte, dessen Leistungen, Gemmungen, Auslichten Gegenstand behördlicher Fürsorge sind.

Aus diesen Statistiken ist zu ersehen, daß es in der Sowjet-Union gegen 60 000 Bettler gibt, von denen die genaue Hälfte auf die Hauptstadt und Leningrad konzentriert ist. Sie treiben ihr Gewerbe das ganze Jahr hindurch und bilden eine ganz bestimmte soziale Klasse mit ihren eigenen ungeschriebenen Gesetzen und ihrer unverletzlichen Tradition. Dazu kommen natürlich noch „Eindringlinge“ in die Junst, Leute die durch Krankheit oder Arbeitslosigkeit zum Betteln gezwungen sind.

Die Gosplan veröffentlichte diese Zahlen im Zusammenhang mit einem Vorschlag, der darauf abzielt, die Bettler überhaupt vollständig abzuschaffen. Dieser Plan schließt die Einrichtung besonderer Wohnstätten für kranke Bettler, von Anstalten mit Zwangsarbeit für die gesunden und die Schaffung besonderer härterer Maßnahmen gegen die Unverbesserlichen ein. In Anbetracht der Möglichkeit, daß diese Zahlen im Ausland Material für eine anti-sozialistische Propaganda bieten können, legt die Gosplan Wert auf zwei Feststellungen. Erstens: daß das Bettlertum in der Sowjet-Union sich erheblich unter dem vorrevolutionären Stand befindet und daß die Bettler zum großen Teil bereits schon vor der Revolution dieses Handwerk ausübten. Zweitens: daß 60 000 eine bescheidene Zahl sei, verglichen mit den Zahlen, die das übrige Europa aufzuweisen hat (die Stadt London habe allein gegen 100 000 Bettler aufzuweisen). Nebenbei gibt die Gosplan auch einen interessanten Einblick in das Privatleben der Bettler. Viele von ihnen stehen sich ganz auf, sind zum Teil sogar wohlhabend. Da ist zum Beispiel die alte Frau Boltomnaja, die seit mehr als dreißig Jahren eine bekannte Figur auf dem geschäftigen Smolensk-Markt in Moskau darstellt. Sie ist eine von denen, die von den Bolschewiken „enteignet“ wurde und während der Revolution ein hübsches Haus verlor. Aber dieser Schlag tödete ihren Ehrgeiz nicht. Man sagt von ihr, daß sie sehr bald, trotz der außerordentlich hohen Baukosten, ein neues zu kaufen imstande sein wird.

Die Bettler vertieren sich auf ganz bestimmte Bezirke, und der Übergang von einem in den anderen ist kraft eines mächtigen, wenn auch ungeschriebenen Gesetzes, strafbar. Auch ist das Betteln außerordentlich spezialisiert. Da gibt es die „Alons“, die den Unberzogenen einige Groschen aus der Tasche locken, indem sie ihre nackten, wunden Glieder zur Schau stellen, was besonders im Winter von großer Wirkung ist. Dann gibt es die sogenannten „Wittläufer“, die sich an die Fersen der Fußgänger heften und nicht eher ablassen, bis diese sich mit ein paar Münzen losgekauft haben. Diese Sorte Bettler ist besonders ungeliebt. Schließlich gibt es noch die „Gast“, die sich Kinder engagieren, die ihnen bei ihrem Gewerbe behilflich sind. Eine andere Gruppe, die die ärgerlichen Feinde der Bolschewiken darstellt, sind die „Führer“, Leute, die sich dritte Personen mieten, die dann für sie Betteln auf einer Lohn- oder Lohn- und Kommissions-Basis. Als Gegenleistung bieten sie ihnen ihren Schutz an, halten Eindringlinge von den Bettler-Bezirken fern und dergleichen mehr. Schließlich hat die Revolution noch eine neue Gattung von Bettlern erschaffen, die „Ex-Leute“, Ex-Intellektuellen, Ex-Bourgeois, Ex-Kristofraten usw. Unter den Bettlern in den fadenheimgen Anzügen, die sich den Fremden nähern, den Prinzen und Fürsten, die auf Stroß schlafen, und den Damen, die bessere Tage gekannt haben, befinden sich zweifellos Leute, bei denen diese Angaben wirklich stimmen, aber die Mehrheit besteht zum Teil aus alten Berufsbettlern, die mit solchen und ähnlichen Erklärungen einen neuen Trick bei den Fremden versuchen.

Choleraepidemie in Indien.

WTB. Simla, 2. Juli.

Eine Choleraepidemie wütet in dem bevölkerteren, 30 bis 40 Meilen von hier entfernten Aulatal. 1860 Fälle sind bereits festgestellt worden, davon sind 847 tödlich verlaufen. Die Bundesstaats-Regierung hat energische Maßnahmen ergriffen, um die Verbreitung der Epidemie zu verhindern.



Was es auch an Neuem, Besserem auf dem Gebiete der Reifenfabrikation gab, „Continental“ machte es sich zuerst zu eigen. Nie wurde ein Reifen geschaffen, der mehr „Qualität“ in sich birgt.

Continental Reifen

Belieferung nur durch Händler.

Gefahren der Straße.

Am Samstag nachmittag 2.30 Uhr erfolgte Ecke Notteckstraße und Eitlingerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastwagen und der elektrischen Straßenbahn. Der Lastwagen, der aus der Notteckstraße in die Eitlingerstraße einbog, hatte mit seinem hinteren Teil den Anhänger der Straßenbahn derart angefahren, daß der Anhänger aus den Schienen gehoben wurde. Der Lastwagen selbst erlitt erhebliche Beschädigungen, so daß er abgeschleppt werden mußte. Die Rettungswache brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da bei ihrem Eintreffen das Verkehrshindernis beseitigt war.

Anfall an der Schiffshaukel.

Bei einem Kinderfest auf dem Germania-Sportplatz fiel am Sonntag nachmittag 4 Uhr ein 7 Jahre alter Schüler von einer Schiffshaukel und brach sich den rechten Unterarm. Das verletzte Kind wurde durch die Rettungswache nach Anlegung eines Notverbandes in die elterliche Wohnung überführt.

Zusammenkunft der Pfälzer Waldvereine.

Wie vor einiger Zeit schon mitgeteilt wurde, findet am 7. und 8. Juli in Karlsruhe die Hauptauskunft aller Ortsgruppen des Pfälzer Waldvereins statt. Das Festprogramm sieht aus diesem Anlaß für Samstag einen Begrüßungsabend mit Sommerfest auf dem Festplatz der Pfälzerwaldvereine vor. Die Delegiertenkunft beginnt am Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr (Hotel Germania).

Die Strahlenpilzkrankheit.

Jeder, der einen Grassalm, oder den Stengel einer Blume in den Mund nimmt, setzt sich der Gefahr aus, von einem besonderen Wucherpilz befallen zu werden. Besonders Kinder, aber auch viele Erwachsene haben die Unflut, Gräser und Blumen zwischen den Zähnen zu halten oder durch die Lippen zu ziehen. Diese verbreitete Unflut kann zu gefährlichem Sickerium führen, denn an Blumenstengeln und Grassalmen entwickelt sich zur Sommerzeit ein mikroskopischer kleiner Pilz, der Erreger der gefährlichen Strahlenpilzkrankheit.

Zuerst ist diese Krankheit bei Kindern beobachtet worden, überträgt sich aber auch ebenso leicht auf die Menschen. Die ersten Anzeichen dafür sind Verhärtung und Anschwellung des Gaumens, denn das Pilzgeflecht entwickelt sich unaufhaltbar weiter, dringt sogar bis in die Knochen, und da die Fortpflanzungskörper in Gestalt der Sporen verhältnismäßig reich gebildet werden, wuchert der Pilz überaus stark und richtet ohne sofortiges Dazwischentreten ärztlicher Behandlung bald die verheerenden Störungen an. Eine gefährliche Krankheit, die einer gedankenlosen Unart ihr Entstehen verdankt.

Betriebsunfall. Am Samstag nachmittag 4 Uhr ereignete sich im Rheinhafen ein Betriebsunfall. Ein 24-jähriger Hilfsarbeiter aus Daxlanden war an einem Wagen mit Ausladen von Kohlen beschäftigt. Der Wagen setzte sich vorzeitig in Bewegung und dadurch wurde der Arbeiter von dem in Tätigkeit befindlichen Greifer erfaßt, wobei ihm erhebliche Quetschungen an beiden Beinen zugefügt wurden, die seine Ueberführung in das Städtische Krankenhaus notwendig machten.

Sitzschlag. Auf dem Festplatz in Knielingen erlitt gestern ein 16 Jahre alter Maler Lehrling einen Sitzschlag. Die Rettungswache brachte ihn im Krankenwagen nach dem Städt. Krankenhaus.

Beamtet als Reichstagsabgeordneter. Gegenüber den Hinweisen verschiedener Tageszeitungen, daß 157 Reichstagsabgeordnete von Beruf Beamte sind, stellt der Deutsche Beamtenschaft fest, daß von den 400 Reichstagsabgeordneten des neuen Reichstages nur 66 Beamte sind. Von diesen 66 Beamten stehen aber 19 entweder außer Dienst oder im Ruhestand, so daß nur noch 47 aktive Beamte im Reichstag sitzen. Davon entfallen auf die Sozialdemokratische Partei 10, auf die Deutschnationale Partei 18, auf das Zentrum 11, die Deutsche Volkspartei 11, auf die Demokraten 6, auf die Kommunisten 2, auf die Bayerische Volkspartei 2 und auf die übrigen Parteien 6 Beamte.

Festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert wurden ein lediger, 58 Jahre alter Tagelöhner aus Heusenburg und ein wohnungs- und arbeitsloser Fuhrmann wegen Diebstahl, und ein lediger, 28 Jahre alter Konditor von hier wegen Messerstecherei.

Badische Rundschau.

Vom Pferdehof geföhrt.

ek. Rheinheim, 1. Juli. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern mittag gegen 12 Uhr in der Bahnhofstraße. Der in den 50er Jahren stehende Landwirt Emil Hornmuth wollte anscheinend an seinem fahrenden Wagen etwas in Ordnung bringen, als er plötzlich von seinem Pferd einen Schlag erhielt, wodurch er unter die Räder des schwerbeladenen Fuhrwerks geriet, welche ihm über Kopf und Brust hinweggingen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod bald darauf eintrat.

Erster mittelbadischer Artillerietag.

Die Bevölkerung hatte am Samstag in Aheru zum Empfang der badischen Artilleristen, die nach zehnjährigem Kriegsdienst zum ersten Male in kameradschaftlicher Weise zusammentrafen, ein schönes Festgewand angeleat. Abends erfolgte ein Fackelzug mit Zapfenstreich, an den sich ein Festbankett angeschlossen. Der erste mittelbadische Artillerietag wurde Sonntag früh 6 Uhr mit einem großen Beden eingeleitet. Um 8 Uhr trafen sich die Kameraden auf dem Friedhof zu einer Gedenkfeier und nach anschließendem Gottesdienst in der katholischen und evangelischen Kirche. Den Vormittag beschloß ein Promenadenkonzert. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand der Festzug mit 15 historischen Gruppen. Den offiziellen Feierlichkeiten folgte dann ein gemütliches kameradschaftliches Beisammensein.

Tagung für Schuhmachergewerbe.

Aus Anlaß des 11. Verbandstages des badischen Schuhmacherverbandes in Freiburg, verbunden mit der Feier des 30-jährigen Bestehens der Schuhmacher-Zwangsinnung Freiburg, hat diese Tagung unter Beteiligung der süddeutschen Arbeitsgemeinschaft des Schuhmachergewerbes in der städtischen Kunst- und Festhalle eine süddeutsche Fachausstellung für das Schuhmachergewerbe mit Prämierung veranstaltet.

Bei der kurzen Eröffnungsfeier waren u. a. Landeskommisär Schwärzer-Freiburg, Vertreter der Handwerkskammer u. a. m. vertreten. Die Ausstellung gibt in ihrer Gesamtheit einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand des Schuhmachergewerbes, der Schuhindustrie und der damit verwandten Erwerbszweige. Die Freiburger Schuhmachergewerbezeitung vorbildliche Maharbeit, die Gewerbeschulen Freiburg und Offenburg stellen ausgezeichnete Schülerarbeiten aus. Den größten Teil nehmen aber die Verkaufsstände von ca. 100 Firmen der Schuhindustrie und der verwandten Betriebe in Anspruch. So findet man große Spezialmaschinen führender Firmen Süddeutschlands, Stände, die alles nur erdenkliche Schuhmachergewerbe ausstellen, Erzeugnisse von Schuhfirmen, die vor allem der neuen Schuhmode Rechnung tragen. Die Ausstellung ist bis 2. Juli geöffnet.

Das Jubelfest des Turnvereins Durlach

50 Jahre ideale Vergangenheit.

Die Jubiläumsfeier begann am Samstagabend in der schön geschmückten Festhalle mit einem großartigen Festbankett mit Beiseit der neuen Fahne. Mitwirkende waren der Gesangsverein der Nähmaschinenbauer Durlach unter Ausmanns sänger Stabführung, Konzertfängerin Anni Thormaier mit ihrer schönen Altstimme und der Musikverein Pyra; alle bolen Befeh. An der Ehrenfeier saßen neben dem Oberbürgermeister Jöller, die Vertreter der städtischen Behörden, Schulen und Vereine, die Kreis- und Gauvertreter und Turner-Delegierte. Eine kurze Begrüßungsansprache mit Verlesung der Glückwünsche, darunter auch von Dr. Berger vom Hauptamt für die D.A., ein von Turnerin Büchle vortragener Festspruch, musikalische Darbietungen leiteten über zum Höhepunkt, dem

Beiseit der neuen Fahne

durch Gauvertreter Prüßler. Als treuer Vertreter grüßt die alte Fahne die neue, das Alter die Jugend. Während die Fahne entrollt wurde, sprach eine Turnerin den Fahnenprolog. Unter dem Motto: Frisch, froh, fromm, frei sprach Gauvertreter Prüßler herzliche Geleitworte, hoffnungsvoll für die Jugend, der sie Kinder sein soll einer besseren Zukunft, unter der sie sich zahlreich scharen solle. Der Fahnenträger legte das Gelöbnis treuer Dohut ab. Beim Beiseit wurden als Turnervereine A.V. 46 u. Turnverein Gröningen mit, die mit ihren Fahnen das Podium flankierten, ebenso der Gesangsverein Nähmaschinenbauer, der als krönenden Abschluß Mozarts "Weibe des Gesanges" mit Orchesterbegleitung des Musikvereins "Pyra", auf die Gemüter wirken ließ.

Prof. Dr. Fischer übermittelte im Auftrag des Hauptamtschiffes der D.A. bezgl. Bismarck, feierte den Jubelfest als hochverdienter Pionier der Turnsache und leitete dann über zu den

Ehrentagen

verdienter Mitglieder. Den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft erhielten die Ehrenmitglieder A. Klautmann, R. Hofer, A. Engmann, A. Weik, A. Wüst. Den Ganehrensbrief überreichte Gauvertreter Prüßler unter Würdigung der Verdienste an Adolfs Dups, Adam Wüst, Christoph Barklin, Heinrich Haas und Karl Haas. Gründungsmitglied Karl Hill erhielt die in Leder gebundene Vereinsgeschichte. Plaketten für 45-jährige und längere Mitgliedschaft erhielten die Ehrenmitglieder: A. Dups, A. Wüst, R. Engmann, R. Hofer, A. Weik, F. Busch, W. Gaud, G. Hummel, A. Fite. Für 40-jährige Mitgliedschaft: R. Döffel, Fr. Lebler, L. Lebler. Zum Ehrenvorstand wurde Ernst Korn, zum Ehrenturner W. Wadershauser ernannt. Ernennung zu außerordentlichen Mitgliedern mit Ehrenadel: August Burthard, Heinrich

Haas, Karl Klenert, Heinz Stoll, Emil Baum, August Ebenhans, Gustav Kleiber, Heinrich Ritter, Hermann Bull, Jakob Vink, Max Dieb, Wilhelm Jöcker, Ernst Webers, Fritz Kiefer, Karl Kammerer, Ernst Kiefer, Gustav Knappschneider, Adolf Bull, Max Genter.

Ueberreichung eines Turnerrings für 10-jähr. aktive Tätigkeit im Verein: Wilhelm Bech, Gustav Preis, Wilhelm Mäule, Fritz Schaber, Emil Hill, Emil Michel, Wilhelm Kummann, Karl Hill, August Maier, Frau Elsa Klop. Die aktiven Turner überreichten ihren Turnmarien Bech und Michel eine Ehrengabe. Der reitliche Teil des Abends war turnerischen Darbietungen gewidmet, und zwar erfreuten die Turnerinnen mit flotten Tänzen und Kunstfenschwüngen, Leitung Turnmari Haas. Unter Vorturner Michel bewiesen die Turner ihre große Fertigkeit und Schmeid am Barren. Ein Festball beschloß das Programm des ersten Tages.

Die Enthüllung des Gedenksteins für die Mitglieder fand am Sonntag, vormittags 11 Uhr, statt. Vorstehender Koppenhof hielt die

Gedenkrede für die Gefallenen

in der er in bewegten Worten der Kriegsoffer gedachte. Der Gesangsverein "Pyra"-Durlach trug einige Lieder vor. Der Gedenkstein, ein großer Granitblock mit Inschrift, hat einen schönen Platz auf dem Turnplatz in der Nähe des Vereinshauses.

Nachmittags bewachte sich ein großer Festzug nach dem eigenen Turn- und Spielplatz, wo großes Schauturnen stattfand.

Einweihung der Murgalbahn.

— Forbach, 30. Juni. Die Einweihung der nun zu Ende geführten Murgalbahn findet am Freitag, den 13. Juli, statt. Der Betrieb wird am Sonntag, den 16. Juli, aufgenommen.

dz. Rehl, 30. Juni. (Tod eines alten Lehrerehrer.) Hauptlehrer a. D. Wilhelm Holl ist hier im Alter von 82 Jahren gestorben. Zuletzt wirkte er als Hauptlehrer in Sand, wo er sich nach 38-jähriger Tätigkeit an Dreie und nach einer Gesamtdienstzeit von 49 Jahren zur Ruhe setzte. Wilhelm Holl ist Veteran aus 1870/71. Den Krieg machte er als Freiwilliger im Feldartillerie-Regiment Nr. 14 mit. Mit ihm ist ein tüchtiger Lehrer und ein lieber Mensch dahingegangen.

dz. Seidelberg, 1. Juli. (Leichenfund.) Heidelbeerjuchende Knaben von Ziegelhausen fanden im Walde zwischen Gestrüpp eine männliche Leiche. Neben ihr lag ein Revolver. Nähere Einzelheiten sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

Unfälle.

bid. Bühl (bei Waldsuhl), 1. Juli. Das zwei-jährige Söhnchen des Landwirts Johann Polinger fiel in einem unbewachten Augenblick in ein Gefäß mit heißem Wasser und verbrühte sich derart schwer, daß es am Tage darauf starb.

dz. Brühl, 1. Juli. Hier ist der 27 Jahre alte Former Albert Storf beim Baden im Rhein in der Nähe der Mündung des Leinbachs ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

dz. Freiburg i. Br., 1. Juli. Ein Schmiedemeister von Oberroßweil a. R., der sich durch Sturz von einem Kirchsbaum schwere Verletzungen zugezogen hatte, ist in dem in der Chirurgischen Klinik erlegen. — Auf der Landstraße unterhalb Horben stieß ein 49 Jahre alter Radfahrer mit einem mit zwei Personen besetzten Motorrad zusammen. Der Radfahrer erlitt erhebliche Kopfverletzungen und konnte noch nicht vernommen werden.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Trotz überaus schlechter Erfahrungen, die das Landestheater beim Besuch der von vielen Seiten gewünschten Gastspielveranstaltungen in diesem Jahre machen mußte, hat die Generaldirektion doch noch den Versuch mit einem Gastspiel der überall enthusiastisch aufgenommenen Gesellschaft Vergu er unternommen wollen. Das für die letzten Tage der Spielzeit trotz der großen Kosten verabredete Gastspiel hat sich nun kurz vor dem Abschluß wegen des Gesundheitszustandes des Fräulein Bergner verzögert.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Bitterungsaussichten für Dienstag, 3. Juli: Hoch überwiegend heiter und sehr warm, lokale Wärmegewitter.



Rheinwasserstand.		
	30. Juni	29. Juni
Waldsuhl	3.26 m	3.24 m
Schutterinsel	2.10 m	2.13 m
Rehl	3.89 m	3.82 m
Wagau	5.02 m	5.06 m
	m mittags 12 Uhr	5.08 m
	m abends 6 Uhr	4.01 m

Tagesanzeiger

Kur bei Aufgabe von Ausagen gratis. Montag, den 2. Juli 1928. Bad. Landestheater. Keine Vorstellungen. Städt. Konzerthaus (Bad. Philharmonie): 8.15 Uhr. Durchlaucht Radieschen. Städt. Ausstellungshalle: Ausstellung "Die Pfalz". Festspieltheater: "An der schönen blauen Donau". Spielprogramm.

Geschäftliche Mitteilung.

Bir möchten nicht verhehlen, die verehrlichen Leser auf das heutige Interat hinzuweisen, wonach drei sehr günstige Lotterien mit Hauptgewinnen von 50 000 Mark, 20 000 Mark, 10 000 Mark, 5 000 Mark und viele andere Geldgewinne bar ohne Abzug zur Verlosung kommen. Der Lospreis ist 3 Mark und 50 Pfennig. Die Lose sind bei dem Lotterienunternehmer Sittler, Mannheim, 07. 11 und allen Losverkaufsstellen zu haben.

Auf alle Möbel- und Polsterwaren während des Saison-Ausverkaufs nur prima Qualitäten 10% Rabatt Möbelhaus Seiter, Waldstr. 7

Bettfedern-Reinigung Amalienstraße 13 modernste Anlage. Dampfreinigung u. Desinfektion. Reinigung im Beisein der Kundschaft. Preis per Pfd. gereinigt 50—60 Pfg

Große Hitze . . . Die beste Erholung herrscht am Kohlenherd, darum kauft die kluge Hausfrau den **Homann-Gasherd** unübertroffen in Qualität und zuverlässig im Kochen, Braten und Backen. ist täglich ein Bad mit **Junkers Gas-Badeofen** höchstvollkommen in Ausführung und Leistung. Ratenzahlungen von 5.- Mk. an Sonderpreise während des Saison-Verkaufs. Ratenauf d. Beamtbank u. Städt. Gaswerk. **J. Lechner & Sohn, Klapprechtstr. 22. Tel. 4113**

Saison-Ausverkauf in Stoffen 10% Rabatt **Waschseide von 0.70 Mk. an Wollmusseline von 1.40 Mk. an Voll-Volle gemustert von 1.10 Mk. an** empfiehlt **Wilh. Braunagel** Herrenstr. 7

Nächste garantierte Ziehungen Kinderheilstätte 12. Juli 55000 im Wert von M. 15000 Preis 60 Pfg., 11 St. 5.- M. Portl und Liste 30 Pfg. Mainz u. Wormser Dombau 13. und 14. Juli 100 000 100 000 50 000 12 500 5 000 Preis 3 M. Portl u. Liste 40 Pfg. Bedürftige bad. Krieger-Witwen u. Waisen Lose nicht an Kinder zu vergeben

la Oberbetten Daunen Steppdecken, Kissen Bettfedern, alle Sorten Kleine Anzahlung, 3 Mk. wöchentlich ohne Aufschlag. Vertreterbesuch jederzeit. Ins Tagblattbüro erbeten. Zuschr. unter Nr. 0864

Rolläden u. Jalousien repariert billig u. gut Rolladengeschäft **Erwin Bäuerle** Scheffelstr. 36. a. ausw.

alle Lotterie-Einnehmer u. Losgeschäfte **Mannheim, 07. 11** Postscheckkonto Preis 60 Pfg., 11 St. 5.- M. 17043 Karlsruhe. Portl und Liste 30 Pfg. **Trauerbriefe** liefert rasch und in tadelloser Ausführung **Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Tel. 18**

Aus der Landeshauptstadt.

Ende der „hellen“ Nächte.

Von Sonnenuntergang bis zu der Zeit, da die Sonne 8 Grad unter den Horizont gesunken ist, rechnet man abends die erste oder bürgerliche Dämmerung; von deren Ende bis zu dem Zeitpunkt, in welchem die Sonne 18 Grad tief steht, rechnet man die zweite oder astronomische Dämmerung. Am Morgen kehren sich die Verhältnisse naturgemäß entsprechend um. Dann ist die erste Dämmerung die astronomische und von der Sonnentiefe von 8 Grad bis zu Sonnenaufgang ist die bürgerliche Dämmerung.

An den Orten, deren geographische Breite kleiner als 48,5 Grad ist, sinkt die Sonne nachts immer auch bei ihrem höchsten Stande mehr als 18 Grad unter den Horizont. In Freiburg sind daher die Nächte um Mitternacht stets ganz dunkel, nördlich des angegebenen Breitengrades, der ungefähr durch die Orte Straßburg, Tübingen und Ulm verläuft, erleuchtet dagegen die Sonne zur Zeit des Sommerstillstandes mitternachts noch die obersten Atmosphärenschichten. Die zweite Abenddämmerung geht daher unmittelbar in die erste Morgendämmerung über, sodass die Nächte nicht mehr völlig dunkel sind.

Das geschieht umso früher vor und umso später nach dem 21. Juni, je nördlicher ein Ort liegt.

Karlsruhe hat nur vom 14. bis 20. Juni helle Nächte.

In Mannheim aber währt die Zeit schon vom 8. Juni bis 8. Juli, in Leipzig vom 24. Mai bis 2. Juli, in Berlin vom 18. Mai bis 26. Juli. Nördlich des 50. Breitengrades sinkt die Sonne im Sommeranfang weniger als 8 Grad unter den Horizont; dort geht dann also die Abenddämmerung über in die morgendliche zweite Dämmerung über, da die astronomische Dämmerung analog ausfällt. So hat z. B. Petersburg vom 22. April bis zum 21. August mitternächtlige Dämmerung und vom 10. Juni bis 2. Juli fast tagelange Nächte. Nördlich des Polarkreises (ungefähr 66 1/2 Grad Breite) geht die Sonne um das Sommerstillstand (21. Juni) bekanntlich überhaupt nicht unter.

Bayerntag.

30-jähriges Stiftungsfest „Weiß-Blau.“

Dank den Bemühungen unseres kühnigen Vereines war es möglich geworden, die bayrischen Landmannschaften Südwestdeutschlands zu einem Stellvertreten in der badischen Landeshauptstadt zu vereinigen.

Das 30-jährige Stiftungsfest des Bayernvereins „Weiß-Blau“ in Karlsruhe bot den älteren Anlaß, und die am Samstag erhaltene Palaus-Ausstellung gab den passenden Rahmen zu, der für Sonntag vorgegebenen Veranstaltung.

Der am Nachmittag dieses prächtigen Sommerfestes zum Göttinger Torplatz hinaus gegen den Stadtpark zu wandernde, merkte bald, daß „etwas los war“. Das muntere bierfröhliche Treiben auf dem grünen Rasen neben dem Ausstellungsgelände verriet unsere Gedanken in die Zeit des Münchener Oktoberfestes. Aber auch die, die nicht „dabei waren“, sollten ihre Freude haben an dem Festzuge, der sich über die Kriegs-, Kronen- und Kaisertrüge zum Festplatz zurück bewegte. Man sah hübsche Wagengruppen des Pfälzerwaldvereins und des hiesigen Volkshundes der Deutsch-Österreicher, dazu Ausschüsse aus dem oberbayerischen Gebirgsleben mit Isären krammen Burfen und solchen Mädels in farbenfroher Tracht. Am Zuge beteiligten sich etwa 20 Bayernvereine aus Baden, Württemberg, Pfalz und Hessen, ebenso die hiesigen Vereine der Rheinpfälzer, der Württemberger und Deutsch-Österreicher wie auch der Oberrheinflur, alle mit wehenden Fahnen.

Auf dem Festplatz setzte sich dann das Leben fort. Musik und Tanz war die Parole. Richtige Oberländer zeigten die Uruppen des Schwabplattlers. Man sah sich einmal unter der weiß-blauen Flagge im Banne echt bayrischer Gemütlichkeit. Der Freiballon „Hauptmann Köhl“ trat unter großem Gallo seine Rufe an. Den Teilnehmern am Gaußfest des Gauß-Baden-Pfalz der deutschen Bayernvereine werden die Karlsruher Tage sicher nicht so bald vergessen sein.

Aufnahme von Verwaltungsanwärtern. Demnach wird eine Anzahl von Anwärtern für den höheren mittleren Verwaltungsdienst (Verwaltungsanwärter) aufgenommen. Der Vorbereitungsdienst dauert drei Jahre. Die Aufnahmegelüste sind bis spätestens 21. Juni einzureichen.

Das Fest der Schwarzkünstler.

60 Jahre Bezirksverein Karlsruhe im Verband der Deutschen Buchdrucker.

Wenn die Buchdrucker sich mit einer Veranstaltung in die Öffentlichkeit begeben, so geschieht das im Gefühl der Verantwortung und des Abnehmens. Der rastlose Drang, außer im Gewerbe auch auf dem Gebiet der Kunst, des Theaters und der Musik etwas Besonderes leisten zu wollen, verhilft dann den Besuchern zu schönen Stunden und den Jüngern selbst zum Ansporn, weiterzustreben.

So konnte es am Samstag, an dem ein

Festkonzert

die Jubiläumseierlichkeiten einleitete, nicht anders sein, als daß dieses bei ausgezeichnetem Besuch einen durchschlagenden Erfolg hatte und alles einzig war, einen eindrucksvollen Abend erleben zu haben. Selten hat man ein derartig künstlerisches Niveau bei einer Vereinsveranstaltung feststellen können, die noch dazu in einem bedeutsamen Teil von eigenen Kräften befruchtet wurde. Ueber dem Ganzen lag es wie ein Hauch jenes Geistes, der den Völkern Licht und Offenbarung brachte, mit einem Wort des Genius Gutenbergs, dessen Büste vor der unteren Brüstung mit einem freundlich-verstehenden Zug in dem milden Antlitz in den großen Saal der Festhalle blickte. Das Podium war in einen lebendigen Garten von Grün und Vorbeer verwandelt, und die lebhaften Buchdruckerfarben leuchteten in sanften Bindungen. Der Rahmen war dem Gebotenen glücklich angepaßt.

In Anwesenheit einer Reihe von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden begann die Polizeikapelle unter ihrem Leiter Obermusikmeister Heilig das Programm mit dem feierlichen Marsch aus den „Follungen“ und spielte darauf Beethovens „Die Geschöpfe des Prometheus“, die beide aus der besten zur Geltung gebracht wurden.

Zum erstenmal erklang dann der Festchor mit Orchester „Gutenberg“ unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Typographia“ unter Leitung seines Dirigenten, des Gesangspädagogen Herbold. Das Werk, die Schöpfung des Sohnes eines Münchener Buchdruckers, huldigt dem Licht- und Freiheitsbringer und ist in ihren dramatischen und lyrischen Teilen von kraftvoller Eindringlichkeit. Es hatte in der vorerfüllten Wiedergabe einen vollen Erfolg. Der Beifall war sehr stark und ob der großen Mühe wohlverdient.

Die Begrüßungsansprache

Hielt der Vorsitzende des Bezirksvereins, Herr Wilhelm Maier, der auch eine wertvolle Jubiläumsschrift verfaßte, die herzlich und ausstattungsreich allgemeine Anerkennung fand. Er hieß die Erschienenen herzlich willkommen und betonte, daß der Abend keine andere Aufgabe habe, als die Anwesenden gefällig zu vereinen. Der Staatspräsident habe sich entschuldigt, er sei durch Oberregierungsrat Emme vertreten. Der Redner begründete weiter: Oberregierungsrat Hecht vom Stat. Landesamt, von den verschiedenen Stadträten besonders Altkadtrat und Jubilar Ged als Vertreter des Oberbürgermeisters, Oberregierungsrat Weismann, vom Bezirksverein Direktor Lacher, von der Gewerbeschule Fachlehrer Stielh, Herrn Stielh als Vertreter des Buchdrucker-Vereins, die Presse mit Abg. Schöpflin an der Spitze und die Kollegen-Delegationen aus verschiedenen Orten. Sein Dank galt den Mitwirkenden, Sängern, Musikern, Künstlern und Darstellern, die wie der Verfasser des Huldigungsspiels, Herr Jakob Albrecht, ihre Kräfte in den Dienst der Sache stellten. Mit dem Wunsch, daß der Abend einen schönen Verlauf nehmen möge, schloß der Redner seine lebhaft aufgenommenen Darlegungen.

Nach gelungener Wiedergabe einer Fantase aus „Die Meisteringer“ mit ihren Feinheiten durch die Kapelle war die Zeit für die

„Huldigung Gutenbergs“

von Albrecht gekommen. Auf einem Sockel stand die erhabene Gestalt des Altmeisters; ihm zu Füßen lag ein Jünger, der in jugendlichem Ueberschwang seine Verehrung in glühender Sprache darbrachte. Ihm gesellten sich später feilich gestimmte alte und junge Buchdrucker und der Genius der schwarzen Kunst, der Gutenberg den Vorbeer zu Füßen legte. Ein Sprechchor wußte in beredter und markanter Weise die völkereglückende Bedeutung von Gutenbergs Kunst zu schildern. Man konnte große

Freude über die künstlerische Homogenität und Wirksamkeit des Chors empfinden, der mit Wucht und Sprachgewalt alles in Bann zwang. Um die Aufführung machten sich folgende Kräfte verdient: Spielleiter: Wilhelm Volk; Gutenberg: Karl Klose; Wanderer: Karl Kufel; 1. Gehilfenprediger: Franz Feichtiger; 2. Gehilfenprediger: Otto Ramsmayer; 1. Jungprediger: Eugen Forst jr.; 2. Jungprediger: Albert Reiser jr.; Genus: Viesel Volk.

Der Beifall war so stürmisch, daß der Verfasser, vielfach gerufen, an der Rampe den Dank in Empfang nehmen mußte. Man darf ihm für das ansprechende Werk, das wieder seine dichterische Ader dokumentierte, von Herzen Dank wissen. Es beweist das Wort vom hohen Sinn der Jünger Gutenbergs.

Beethovens Romanze in F-Dur wurde von Konzertmeister Polensky dann in guter Technik und gewinnendem Vortrag gespielt. Nach dem „Huldigungstanz“, der von Frau Mertens-Leger und einigen ihrer Schülerinnen mit Hoheit und Anmut geboten worden war, sang die „Typographia“ in netter Manier und mit sprachlichem und technischem Geschick das niedliche „Tummel dich, guts Weinlein“ unter straffer Leitung ihres Dirigenten und gern gewähltem Beifall. Sehr viel Erfolg hatte die aus der Schule Mertens-Leger stammende Solotänzerin Emma Ladner, jetzt in München, mit einem Zigeunertanz. Daß die beiden kleinen Balletttruppen ihren „Wag und Morik“ wiederholen mußten, war bei der drohenden und entzündenden Vorführung klar. In äußerst gefälliger Weise wurde das Tanzprogramm mit dem „Künstlerleben“ abgeschlossen. Frau Mertens-Leger sprühte wieder einmal von Laune und Lebendigkeit und rief das Jungvolk mit sich. Alle Tanzdarbietungen fanden lebhaftesten Anklang.

Mit der Ruhnader-Suite von Tschakowsky, die in ihrem grotesken Charakter eine rhythmisch straffe Interpretation fand, schloß der prächtige Abend ab. Er hat nicht nur die Versprechungen gehalten, sondern weit übertroffen und so alle Erschienenen mit Befriedigung erfüllt und den Berufstätigern ein neues Nahrungsbrot geliefert, das in der Geschichte des Buchdruckerwesens einen Ehrenplatz erhalten wird. gdt.

Am Sonntagvormittag fand im dichtbesetzten Colosseumsaal ein

Festakt

statt, zu dem sich als Ehrengäste u. a. Staatspräsident Dr. Kemmler, Oberregierungsrat Emme vom Gewerbeaufsichtsammt, Oberregierungsrat Dr. Hecht, Vorstand des Stat. Landesamtes, Regierungsrat Weismann von der Presseabteilung der Regierung, Stadtrat Eugen Ged als Vertreter der Stadtverwaltung und Abteilungsleiter Schmidt von der Handwerkskammer eingeschunden hatten.

Vom hübsch decorierten Podium grüßte die Büste Gutenbergs in den Saal. Den Auftakt bildete der Einzug der Gäste auf der Wartburg, ausgeführt von der Polizeikapelle unter Meister Heiligs Leitung. Dann legte die „Typographia“ unter dem vortrefflichen Dirigentenstabe des Gesangspädagogen Artur Herbold durch den Chorus „Wir kommen“ von Prümmer Zeugnis von ihrem hervorragenden Können ab.

Nach einem weiteren Vortrage unserer bestens Bekannten und beliebten Polizeikapelle hieß der Vorsitzende des Bezirksvereins, Wilh. Maier, die Ehrengäste, insbesondere den Staatspräsidenten, herzlich willkommen, nicht minder aber die Kollegenschaft und die Delegationen. Er richtete besondere Begrüßungsworte auch an die zahlreich ersichene Prinzipalität und an den Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Der Vorsitzende verwies auf den Inhalt der (von ihm verfaßten) Festschrift, die einen interessanten Abriss aus der Gewerkschaftsbewegung und einen historischen Rückblick auf die Entwicklung des Buchdruckerwesens, speziell in Karlsruhe gibt, und schilderte daran anknüpfend kurz den Weggedang des Bezirksvereins und seiner Unterstützungseinrichtungen. Die Buchdrucker, so schloß er, hätten ihre Pflicht in der Arbeiterbewegung getan.

Es folgten Gesangsvorträge der Gutenbergianer aus Pforzheim und Ludwigschafen, ebenso der „Typographia“ und weitere Musikstücke. In diesen würdigen Rahmen fiel die Festrede des

2. Vorsitzenden des Deutschen Buchdruckerverbandes Kraus-Berlin, der sich über

Werden und Wert der Organisation

namentlich aber über den Anteil der deutschen Buchdrucker an der Gewerkschaftsbewegung verbreitete. Sie hätten hier auf dornenvollem Wege vorbildliche Pionierarbeit geleistet und dank der solidaren Kraft mittels ihrer Unterstützungseinrichtungen bisher die gewaltige Summe von 86 Millionen Mark verausgabt können. Der Festredner schloß seine Ausführungen mit den herzlichsten Glückwünschen des Verbandsvorstandes.

Die Ehrung der Jubilare

dem Verbands haben seit 50 Jahren die Treue gehalten: Der 80 Jahre alte Hermann Heiß, der auf vorgegebenen Posten in der Provinz Pionierarbeit leistete, ebenso Friedrich Leufel, Baden; Felix Kirken, der vollständig in der Organisation aufgegangen, ihr die größte Zeit seines Lebens widmete, seit 1892 im Bezirk Karlsruhe die Geschäfte lenkte, dem Bezirk zur heutigen Blüte emporhief. In diese Treue, diesen Opfer- und Bekennermut rückte Bezirksvorsitzender Maier ins richtige Licht, den Ältesten zu Ehr, den Jungen zur Lehr, und überreichte dann jedem eine Erinnerungsgabe. 26 Kollegen gehören 40 bis 49 Jahre lang dem Verbands an über 25 Jahre als Verbandsmitglied 27 Buchdrucker.

Als erster Gratulant überbrachte Stadtrat Ged die Glückwünsche für die Organisation und die Jubilare. Herzlichen Dank fand er für den Vertreter der Festschrift, Bezirksvorsitzender Wilhelm Maier, mit Bienenfleiß sei hier alles historische Material gesammelt und zusammengetragen, das für die Stadt von großer Wichtigkeit sei; dieses Werk sei der Bibliothek der Stadt als wertvolles Stück eingereicht. Die technische Entwicklung war gigantisch in diesen 60 Jahren; damals die Handpresse, heute die riesige Rotation, Sechsmaschinen, vollkommene Technik überall. Die rationelle Arbeitsweise erfordern geschulte Kräfte, von Berufspflicht durchdrungen, diese aber hätten auch einen auskömmlichen Lohn zu beanspruchen, was auch im Interesse der Stadt selbst zu wünschen wäre. Redner erinnerte an die Berufskollegen in gehobenen Stellungen, Regierungs-, Reichs- und Landtagsvertreter, ein Beweis des hohen geistigen Niveaus gerade des Hand wie Kopfarbeit erforderten Berufes des Buchdruckers. Kollege Erb würdigte als Vertreter der Gewerkschaftsorganisationen die vorbildliche Arbeit der Buchdrucker, zur Wegbereitung für ein freies, modernes Arbeitsrecht. Ferner übermittelten Glückwünsche der Vertreter der Handwerkskammer Schmidt, Prof. Rohbach für die sozialdemokratische Partei, Buchdruckerbesitzer Stielh im Namen des Karlsruher Buchdruckervereins (Arbeitgeber) der den Verbändigungswillen betonte und hofft, daß man sich nach Kampf immer wieder zusammensand zum Wohle des Gewerbes.

Der Vertreter vom Gau Saargebiet, ebenso der Vorsitzende von Saarbrücken erhobten heilige Befreiung und Wiederanschluß an die Mutterorganisation, sie überreichen ein Diplom; ein Vertreter Pforzheims stiftete ein Bild der Goldstadt. Gauvorsitzer Sandfort macht Mitteilung, daß ein Beratungsrat mit Beauftragung für das Verbandsbüro spendet werde. Ein Vertreter Freiburgs übergab ein Schreihaug; der Vorsitzende von Konstanz ein Delgemälde. Derzeitlich voll eckschwäbischen Humors entledigte sich der württembergische Gauvertreter seiner Glückwünsche. Der „Alte Felix“ dankte im Namen der Jubilare und richtete die dringende Bitte an die jungen Mitglieder, der Erzeugnisse der Organisation sich würdig zu zeigen durch entsprechende Vertiefung in diese große Aufgabe.

Im Nebenraum war eine Drucksachen-Ausstellung von Arbeiten aus der Praxis arrangiert, die einen interessanten Einblick bot in den hohen Stand der schwarzen Kunst.

Am Nachmittag zogen die Scharen im Festzug

durch die Stadt zum Festplatz der Freien Turner, wo man in Gestalt eines Bezirks-Johannisfestes dem Altmeister Johann Gutenberg huldigte. Hierbei wirkten mit der Musikverein Karlsruhe, die Kollegenschaftvereine, die Freie Turnerschaft Karlsruhe und der Arbeiteradlerbund Solidarität Karlsruhe. Von den verschiedenen Gelegenheiten der Unterhaltung und Belustigung wurde reichlich Gebrauch gemacht. Heute findet die Jubiläumseier durch eine Auto-Tagespartie in den badisch-württembergischen Schwarzwald ihren Abschluß.



Manne für die Kopfhaut juckt und Schuppenbildung eintritt,

oder wenn die Kopfhaut juckt und Schuppenbildung eintritt,

Ist es höchste Zeit, an eine zuverlässige Haarkur zu denken.

Wählen Sie aber nur ein ernstes, vertrauenswürdiges Haarpflegemittel:

Birken-Wasser

Das quälende Jucken verschwindet sofort. — Schuppenbildung, Haarausfall, Spalten und Brechen der Haare werden verhütet, der Haarwuchs wird kräftig angeregt. — Das Haar wird voll, glänzend, duftig und geschmeidig. — Vorzeitiges Ergrauen wird bei dauerndem Gebrauch vermieden!

Bekannteste Anerkennung von Ärzten und Laien. — Seit 40 Jahren bewährt.

Preis: RM. 2,20 und 3,75. 1/2 Liter 6.-, 1 Liter 10.50.

Sport Zuerchen Spiel

Montag, den 2. Juli 1928

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

173. Jahrgang. Nr. 182

Leichtathletik-Meisterschaften.

Guter Sport. — Frankfurt und Stuttgart überragen. — Suhr rettet die 400 m Hürden.

Die Leichtathleten wünschen sich trockenes, etwas windbewegtes Wetter, eine gute Bahn und eine sichere Organisation. Sie fanden alles in Frankfurt. In der Stadthalle in der fröhlichen Pfalz. Man kann weit gehen, bis man in einer Kleinstadt eine solche, einer Großstadt würdige Stadionanlage findet, die es ermöglicht, selbst eine so große Veranstaltung, wie die Austragung der süddeutschen Meisterschaften der Leichtathleten, durchzuführen. So war jeder Teilnehmer beim Betreten dieser Kampfstätte angenehm enttäuscht. Die 400-Meter lange Bahn, mit leicht ansteigenden Kurven, ist noch etwas neu, sie bleibt noch, so daß Rekordzeiten kaum möglich waren. Die Beteiligung war sehr gut, 46 Vereine, etwa 150 Einzelmeldungen.

Die Konkurrenz war scharf, groß die Begeisterung, noch größer der Ehrgeiz, den jeder einzelne einsetzte. Es gab zu Begeisterung hinreichende Kämpfe; wundervoll, wie Gerling in der deutschen Rekordzeit von 10,4 Sekunden die 100 Meter an sich riß, Dr. Wichmann hinter sich lassend; prachtvoll der 400-Meterlauf Meißel, Nürnberg, der sich reflexlos ausgab, nicht vergessend sei Helber l, V.f.B. Stuttgart, der in der Glutzeit die 5000 und 10 000 Meter ohne ernsthafte Gegner in bestechender Manier lief. Dann die Staffeln! Eintracht Frankfurt, der in Süddeutschland überragende Verein, zeigte seine Rekordstaffel über 4 mal 100 Meter in härtester Besetzung und demonstrierte eine kaum zu verbessernden Staffelmehrheit. 1860 München erweist sich über 4 mal 1500 Meter als unbesiegt, ebenso der 1. F.C. Nürnberg über 4 mal 400 Meter. Direkt aufregend war das Speerwerfen und der Stabhochsprung, eine gute Leistung löste die andere ab.

Bei den Damen verdient Fräulein Dollinger genannt zu werden. Die 800 Meter als Anfängerin zu gewinnen, das ist eine respektable Leistung, die großen Beifall fand. Fräulein Jungkunz, Ulm, die sich in den Wärfen dauernd verbesserte, oder Fräulein Fleischer, Frankfurt, in allen Konkurrenzen beschlagen, immer bei den ersten, kaum nachstehende Fräulein Amthor, Schweinfurt, die gute Hürdenkämpferin. Der 100-Meterlauf von Fräulein Haug gegen Fräulein Keller, München, kaum sichtbar der Vorsprung.

Wir Karlsruher und Badener haben allerdings auch etwas schmerzhaft zu bedauern. Wir sind uns hin und her geraten; von 32 blieb eine einzige Meisterschaft für uns übrig, mehr gönnte man uns nicht. Der sympathische, prächtige Kämpfer Suhr, Phönix Karlsruhe, rettete unsere Ehre, sein 400-Meter-Hürdenlauf konnte sich sehen lassen. Gärtner (Phönix) war verlegt, so mußte die Phönixstaffel mit Erlach, Behmann, der sich gut hielt, laufen, sie konnte so natürlich nicht zu einer Höchstleistung kommen. Weisinger schied bereits im Vorlauf zu 400 Meter aus, ebenso gab v. Rappard im 200-Meter-Vorlauf, in Führung liegend, auf. Fräulein Martin war nicht ganz auf der Höhe, unsere Hoffnung, Fräulein Gladitsch litt noch an einem nicht überstandenen Blutergeruch im Arme, sie hielt zwar tapfer durch, aber es reichte zu keinem Sieg, auch den 100-Meterlauf mußte sie abgeben. Trösten wir uns, in der Hoffnung, daß auch für uns wieder die Zeiten kommen, wo man unsere Vertreter auf der Liste der Sieger findet. Reiblos gönnen wir den derzeit besseren Gegnern die verdienten Erfolge.

Zum Schluß noch ein Wort der Anerkennung und des Dankes an das Kampfgericht; Organisation vorbildlich. Alles ging wie am Schnürchen, die Zeit wurde genau eingehalten, die Entscheidungen waren ehrlich und gewissenhaft. Der Verbandsportwart Müller, Nürnberg, und seine vielen Helfer dürfen mit dem gastgebenden Verein, F.V. Frankenthal, stolz sein auf den reibungslosen Verlauf. Müller war zudem ein idealer Starter. Alles in allem, Frankenthal und die immer freundlichen, lustigen Pfälzer bleiben in guter Erinnerung.

A. Herren.

100-Meter-Lauf. Südd. Meister 1928: Gerling, Eintracht Frankfurt, 10,4 Sek., 2. Dr. Wichmann, Eintracht Frankfurt, 10,8 Sek., 3. Edracher, Eintracht Frankfurt, 10,7 Sek., 4. Suhr, Phönix Karlsruhe, 11,0 Sek.
200-Meter-Lauf. Südd. Meister 1928: Dr. Wichmann, Eintracht Frankfurt, 22,1; 2. Weisling, 1. F.C. Nürnberg, 22,8; 3. Stahl, Phönix-Karlsruhe, 22,9.
400-Meter-Lauf. Südd. Meister 1928: Meißel, 1. F.C. Nürnberg, 51,1 Sek., 2. Jauch, V.f.B. Stuttgart, 51,6 Sek., 3. Sachmann, Riders Stuttgart, 52,4 Sek., 4. Rehr, Trier, 54,0 Sek.
800-Meter-Lauf. Südd. Meister 1928: Jennuwein, 1860 München, 2,01,6 Sekunden, 2. Eschenröder, Eintracht Frankfurt, 2,02,7 Sek., 3. Biegler, Saar 05 Saarbrücken, 2,02,8 Sek.
1500-Meter-Lauf. Südd. Meister 1928: Schilgen, Darmstadt, 4,07,8 Sek., 2. Jennuwein, 1860 München, 4,07,3 Sek., 3. Klar, V.f.B. Karlsruhe, 4,08,3 Sek.

Schilgen ist ein prächtiger, zarter Läufer. Jennuwein muß seinen Titel an ihn abgeben trotz größten Widerstandes. Klar lief gegen diese Konkurrenz famos, er war noch ganz frisch, ließ sich zu lange führen, der frauenswerte Endspurt kam zu spät, er hätte gestern liegen können bei besserer Taktik.

5000-Meter-Lauf. Südd. Meister 1928: Helber l, V.f.B. Stuttgart, 15,44,6 Minuten, 2. Berisch, V.f.B. Stuttgart, 15,48,4 Min., 3. Kettner, Riders Stuttgart, 15,49,3 Min., 4. Philippi, P.S.B. Saarbrücken, 16,40,4 Minuten.

Der V.f.B. Stuttgart beherrscht die langen Strecken. Helber l in Süddeutschland über 5000 Meter unbesiegt, Berisch in guter Schule. Die beiden liegen dauernd an der Spitze, Kettner muß sich mit dem dritten Plaze begnügen.

10 000-Meter-Lauf. Südd. Meister 1928: Helber l, V.f.B. Stuttgart, 33,15,7 Minuten, 2. Berisch, V.f.B. Stuttgart, 34,08 Minuten, 3. Single, Eintracht Frankfurt, 35,07,4 Min., 4. Philippi, P.S.B. Saarbrücken, 35,12 Min.

Noch sicherer Sieg wie bei 5000 Meter; wieder sind es die V.f.B.-Beute, die sogar die anderen mehrfach überrunden. Helber l wird mit größtem Beifall empfangen. Er hatte keinen Gegner.

110-Meter-Hürdenlauf. Südd. Meister 1928: Welscher, Eintracht Frankfurt, 15,3 Sekunden, 2. Rosbierl, Saar 05 Saarbrücken, 17,1 Sek.

Die 110-Meter-Hürdenmeisterschaft bleibt bei der Eintracht Frankfurt; der Meister heißt jetzt Welscher, statt Dr. Wichmann, der seine Meldung zurückzog. Er konnte ebenso überzeugen, wird auch sicher noch schneller werden, wenn er die Hürden etwas niedriger nimmt. Rosbierl kam nur durch das Pech von Maier, V.f.B. Stuttgart, auf den zweiten Plaz, der Schwabe hatte 3 Hürden gemornt und wurde disqualifiziert, auch Schönig, Riders, und Wart-Rürtingen fielen auf diese Weise aus.

400-Meter-Hürden. Südd. Meister 1928: Suhr, Phönix Karlsruhe, 58,3 Sek., 2. Wagner, Eintracht Frankfurt, 58,9 Sekunden, 3. Schönig, Riders Stuttgart, 60,3 Sek.

Bravo Suhr! Ruhig und sicher, fast vorsichtig nimmt er die Hürden, schont sich zum Endkampf, läßt sich 300 Meter führen, dann aber zeigt er seine Sprinterschwindigkeit und zerstreißt als erster das Zielband.

4 mal 100-Meter-Staffel. Südd. Meister 1928: Eintracht Frankfurt 41,8 Sek., 2. Phönix Karlsruhe 43,3 Sek., 3. Eintracht Frankfurt 43,5 Sek., 4. Saar 05 Saarbrücken, 43,7 Sek.

Eintracht stellt Gerling, Dr. Wichmann, Meißel, Salz; Phönix dagegen: Lehmann, Stahl, v. Rappard, Suhr. Kein harter Kampf. Eintracht ist von Anfang an in Führung, der Wechsel ist famos, Wichmann macht mehrere Meter auf, Suhr im Endspurt gegen Salz hervorragend.

4 mal 400-Meter-Staffel. Südd. Meister 1928: 1. F.C. Nürnberg 3,28,0 Minuten, 2. Eintracht Frankfurt 3,34 Min., 3. Riders Stuttgart 3,36,6 Min.

Die Nürnberger sind in dieser Staffel in Süddeutschland nicht zu schlagen, sie ergäßen sich ausgezeichnet, sind tadellos auf einander eingepflegt und haben in Meißel, dem nordbayerischen 400-Meter-Meister, einen hervorragenden Schlussmann, der in erster Linie für die gute, noch zu verbessernde Zeit verantwortlich ist. Die Riders verzeichnen sich den zweiten Plaz durch schlechten Wechsel, so daß die Eintracht sich vorziehen konnte. Nürnberg wurde zum zweitenmal Meister.

4 mal 1500-Meter-Staffel. Südd. Meister 1928: München 1860 17,21,2 Min., 2. Riders

Stuttgart 17,33,5 Min., 3. Eintracht Frankfurt 17,46,2 Min.

Ganz überlegener Sieg der Münchener, die von dem Ende der 2. Runde an in Führung liegen. Die Riders holen noch den zweiten Plaz.

Hochsprung. Südd. Meister 1928: Bonneder, Regensburg, 1,84 Meter; 2. Böwling, 1860 München, 1,83 Meter; 3. Haag, Göttingen, 1,77 Meter.

In Bonneder hat Süddeutschland entschieden seinen besten Hochspringer, dessen Leistungskurve noch nicht abgeschlossen ist. Immerhin zwang ihn der überraschend aufgekommene Böwling zur Herabgabe der ganzen Kraft und sorgte für einen spannenden Verlauf des Kampfes. Schließlich blieb Bonneder um nur 10 Millimeter wieder süddeutscher Meister, wie lange noch? Wenn Böwling leichter anläuft, holt er ihn ein. Haag springt noch nicht frei genug, um kritiklos zu sein.

Weitprung. Südd. Meister 1928: Ebner, Schweinfurt, 6,68 Meter; 2. Barth, Rürtingen, 6,57 Meter; 3. Kopp, Nürnberg, 6,55 Meter.

Wenig überzeugende Leistungen. Es fehlt uns an Weitpringern. Ebner ist noch der beständige.

Stabhochsprung. Südd. Meister 1928: Müller, Turnverein Cannstatt, 3,40 Meter; 2. Kiefow, Eintracht Frankfurt, 3,40 Meter; 3. Kurz, München 1860, 3,30 Meter; 4. Spiegel, München 1860, 3,30 Meter.

Müller und Kiefow kämpfen um jeden Zentimeter, schließlich durch Steden entschieden. Kurz, der Verteidiger des Titels wird bei 3,30 Meter unruhig und scheidet aus.

Kugelstoßen. Südd. Meister 1928: Hebler, 1860 Fürtth, 14,26 Meter; 2. Kuller, D.S.B. München, 14,01 Meter; 3. Schneider, Ruffelsheim, 13,13 Meter; 4. Kopp, Nürnberg, 12,20 Meter.

Kugelstoßen (beidarmig). Südd. Meister 1928: Hebler, 1860 Fürtth, 26,13 Meter; 2. Schneider, Ruffelsheim, 24,73 Meter; 3. Kuller, D.S.B. München, 24,45 Meter; 4. Kopp, Nürnberg, 22,30 Meter.

Heblers Technik liegt über Kullers Kraft.

Speerwerfen. Südd. Meister 1928: Günther, Riders Stuttgart, 57,41 Meter; 2. Junium, Ludwigsbafen, 56,10 Meter; 3. Ulrich, Darmstadt, 55,80 Meter.

Speerwerfen (beidarmig). Südd. Meister 1928: Günther, Stuttgart, 100,12 Meter; 2. Ulrich, Darmstadt, 90,66 Meter; 3. Abel, Mannheim, 89,50 Meter.

Günther brauchte lange, bis er sich gefunden hatte, dann aber verbessert er sich von Wurf zu Wurf, und schließlich geht er — beidarmig — über 100 Meter hinaus. Ulrich hat das Zeug zu seinem Nachfolger in sich. Junium ist links zu schwach.

Diskuswerfen. Südd. Meister 1928: Schaufele, V.f.B. Stuttgart, 44,70 Meter; 2. Steinbrenner, Eintracht Frankfurt, 42,69 Meter; 3. Wenninger, Riders Stuttgart, 39,70 Meter, 4. Rödel, Jahn München, 37,80 Meter.

Diskuswerfen (beidarmig). Südd. Meister 1928: Schaufele, V.f.B. Stuttgart, 72,25 Meter; 2. Steinbrenner, Eintracht Frankfurt, 66,88 Meter; 3. Wenninger, Riders Stuttgart, 65,15 Meter; 4. Schneider, Ruffelsheim, 64,41 Meter.

Dieses Jahr ist Schaufele endlich in guter Form, zum erstenmal konnte er in der Meisterschaft den Titelverteidiger Steinbrenner hinter sich lassen. Die Leistung ist nicht gerade überragend, sie bleibt noch einige

Meter hinter dem Rekord zurück, doch verbessert sich Schaufele von Woche zu Woche, während Steinbrenner immer nervöser wird und fast dauernd übertritt. Seine beste Zeit scheint vorbei zu sein. Wenninger und Rödel enttäuschten gewaltig, besonders der letztere kam kaum mit.

Hammerwerfen. Südd. Meister 1928: Wenninger, Riders Stuttgart, 42,30 Meter; 2. Bauer, Frankfurt, 38,24 Meter; 3. Pierrot, Arcunach, 25,53 Meter.

Wenninger allein auf weiter Flur. Der Abstand des zweiten sagt alles.

B. Damen.

100-Meter-Lauf. Südd. Meister 1928: Haug, Eintracht Frankfurt, 12,7 Sek., 2. Kellner, 1860 München, 12,8 Sek., 3. Gelius, 1860 München, 12,9 Sek., 4. Lorenz, Eintracht Frankfurt, 13,0 Sek. Ein spannender Kampf, Haug bleibt mit einem halben Schritt glückliche Siegerin vor der kleinen Kellner.

800-Meter-Lauf. Südd. Meister 1928: Dollinger, Langenzenn, 2,24 Sek., 2. Martin, Eintracht Frankfurt, 2,31 Sek., 3. Lenz, Wiesbaden, 2,31,9 Sek. Die Siegerin führt das sechs Damen starke Feld von Beginn, gefolgt von Lenz und Martin, sie vergrößert langsam fortwährend den Vorsprung und wird nicht angefochten; Martin geht dann in der Zielgeraden noch an Lenz vorbei und sichert sich den zweiten Plaz. Die gute Zeit ist bei härterer Konkurrenz noch zu verbessern, sie ist nahe am deutschen Rekord, dabei läuft die Dame erst zum zweitenmal die Strecke, wohl die größte Überforderung des ganzen Tages. Sie wird noch von sich hören lassen, sie hätte auch der Titelverteidigerin, Fräulein Bachauer, heute vielleicht den Rekord entziehen, falls, daß die beiden nicht zusammenkamen.

4 mal 100 Meter-Staffel. Südd. Meister 1928: München 1860, 50,9 Sek., 2. Eintracht Frankfurt, 51,3 Sek., 3. M.A. Mannheim, 58, 30 Sek., 4. Phönix Karlsruhe, 58,4 Sek. Hier ist München 1860 nach wie vor erklärter Favorit, auch die Frankfurter können da nicht an. Phönix wird fast im Ziel noch von M.A. Mannheim abgefangen.

Hochsprung. Südd. Meister 1928: Bonneder, 1860 München, 1,47 Mtr., 2. Amthor, Schweinfurt, 1,40,5 Mtr., 3. Rosbierl, Eintracht Frankfurt, 1,40,5 Mtr., 4. Fleischer, Eintracht Frankfurt, 1,40,5 Mtr. Jeweiler bis vierter Plaz durch Steden entschieden. Fräulein Keller, München, die alte Meisterin, trat nicht an, dadurch wurde die Münchenerin favorisiert, sie holte sich auch den überlegenen Sieg durch mehrere technisch saubere Sprünge, mit denen sie nicht eingeholt werden konnte. Dort tritt man sich um den zweiten Plaz. Drei Damen sprangen die gleiche Höhe, schließlich entschied das Steden die Platzierung für Amthor, die den Plaz auch ohne Zweifel verdient. Unsere bodische Meisterin, Martin, Phönix Karlsruhe, hatte Unglück und schied durch Verletzung aus, auch sie hatte 1,40,5 gesprungen.

Weitprung. Südd. Meister 1928: Amthor, Schweinfurt, 5,08 Mtr., 2. Weigle, Stuttgart, 5,01 Mtr., 3. Köhler, Eintracht Frankfurt, 4,97 Mtr., 4. Gladitsch, Phönix Karlsruhe, 4,88 Mtr. Amthor und Weigle haben guten Stil, Köhler bleibt knapp zurück. Gladitsch verlegt, sonst hätte sie ihre Technik zum Siege geführt.

Speerwerfen. Südd. Meister 1928: Fleischer, Eintracht Frankfurt, 35,43 Mtr., 2. Schilling, Nürnberger S.C., 30,64 Mtr., 3. Gelius, 1860 München, 30,55 Mtr. Die vielseitige Fleischer wird nie ernstlich bedrängt. (Auch Konkurrenz warf sie sogar 35,96 Mtr.)

Diskuswerfen. Südd. Meister 1928: Jungkunz, Ulm, 31,2 Mtr., 2. Schöner, Nürnberger S.C., 30,79 Mtr., 3. Gelius, 1860 München, 30,68 Mtr. Die ruhige Ulmerin beherrscht den Diskus. Schöner ist kräftiger.

Schlagballwerfen. Südd. Meister 1928: Fleischer, Eintracht Frankfurt, 66,58 Meter; 2. Hoppel, V.f.B. Mannheim, 58,73 Meter; 3. Schilling, Nürnberger S.C., 52,70 Meter.

Wieder liegt Fräulein Fleischer überlegen. Sie hatte schon einmal 78 Meter geworfen.

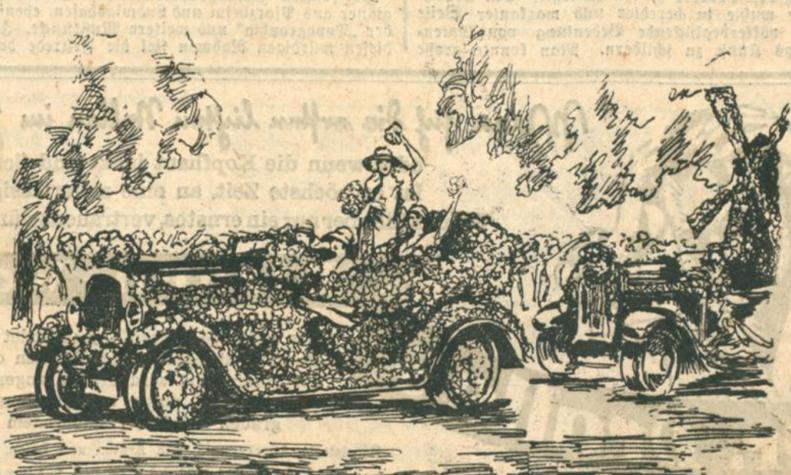
Kugelstoßen. Südd. Meister 1928: Jungkunz, Ulm, 10,59 Meter; 2. Fleischer, Eintracht Frankfurt, 10,53 Meter; 3. Gelius, 1860 München, 10,34 Meter.

Gleichmäßig gute Leistungen. Jungkunz hat die beste Technik.

Hürdenlauf. Südd. Meister 1928: Amthor, Schweinfurt, 115 Punkte; 2. Fleischer, Eintracht Frankfurt, 112 Punkte; 3. Gladitsch, Phönix Karlsruhe, 107 Punkte; Weigle, Kraßp. Stuttgart, 106 Punkte.

Fräulein Amthor sammelt in allen Konkurrenzen die meisten Punkte durch ausgeglichene Leistungen, Fräulein Fleischer ist wieder die schärfste Gegnerin.

Blumenforso in Baden-Baden.



Tennis ist Trumpf.

Unser Turnier.

Worm sicherer Sieger. — Frohheim-Kreuzer gewinnen das Doppel. — Udermann rettet Karlsruhe.

Das Karlsruher Tennisturnier ist beendet. Sein Verlauf hat alle Hoffnungen, die auf es gesetzt wurden, erfüllt, wenn nicht gar übertroffen. Das Wetter machte nicht den befürchteten Seiten sprung, wenn auch die fehlende Abkühlung künstlich herbeigeführt werden mußte; denn die Hitze war an den Haupttagen zeitweise unerträglich.

Der Höhepunkt der Veranstaltung war mit dem Eintreffen Frohheims am Samstag mittag erreicht. Frohheim-Kreuzer traten sofort in Aktion und spielten sich mühelos in die Schlussrunde des Herrendoppelspiels. Fuchs-Klopfer, von denen man einigen Widerstand erwartet hatte, mußten 6:1, 6:4 daran glauben. Ebenso leicht wie Frohheim-Kreuzer waren Fuchs-Worm ihrer Gegner Herr geworden. Zuletzt hatten sie Waldeck-Mikhaloff 6:0, 6:1, zuvor Fritsch-Keindel (Stuttgart) 6:0, 6:1 auf der Strecke gelassen. Am Samstag mittag wurde man auch Zeuge der Vorkampfrunden im Herren-einzel um die Meisterschaft von Süddeutschland. Der hagerer Däne Worm krenzte mit Klopfer 6:4, 6:4 erfolgreich die Rängen, und Fuchs (Mannheim) fertigte Fuchs (Karlsruhe) 6:7, 6:3 nach interessantem Verlauf sicher ab. Am Sonntag folgte die mit Spannung erwartete

Schlussrunde zwischen Fuchs und Worm. Fuchs hat seit Baden-Baden nichts hinzugelernt, was er als Waffe gegen Worm hätte benutzen können. Im Gegenteil, der Däne schien mit Vorliebe die schwachen Eigenschaften seines Gegners auszunutzen. Das Spiel wurde von Worm mit seltener Ueberlegenheit geführt und glatt in 3 Sätzen 6:1, 6:2, 6:2 siegreich beendet.

Das Dameneinzelspiel endete mit einer Ueberzahlung; ähnlich wie vor einigen Jahren Freiin v. Udermann gegen Fräulein Weihe (Freiburg) einen großen Erfolg davongetragen hatte, holte sie sich gegen Fräulein Hammer (Hallenmeisterin von Süddeutschland) die badische Meisterschaft. Fräulein Hammer hatte zuvor gut ausgedient. Zuerst hatte sie Frau Finger-Klein im 3. Satz 7:5 geschlagen, und dann auch Fräulein Weihe 6:4, 6:4. Fräulein von Udermann hatte zuletzt Frau von Reischach-Scheffel 6:4, 6:2 bezwungen. In der Schlussrunde mußte sie den ersten Satz an Fräulein Hammer abgeben, gewann dann den zweiten und auch den entscheidenden Satz, obwohl ihre Gegnerin das Spiel bereits in der Hand gehabt hatte.

Am Spätmittag fand die Schlussrunde des Herrendoppelspiels zwischen der bewährten Kombination Frohheim-Kreuzer und Fuchs-Worm statt. Man hatte mit einem Siege der letzteren gerechnet, vornehmlich im Falle eines Fünfsatzkampfes. Frohheim-Kreuzer siegten aber in einem überaus spannenden, an fesselnden Kampfbildern überreichen Fünfsatzkampf 6:4, 3:6, 5:7, 6:0, 6:2, da, während sie beide in den letzten Sätzen zu Höchstform aufliefen, vornehmlich Fuchs nicht mit gewohnter Frische und Zuverlässigkeit spielte. Geradezu verblüffende Ruckschläge sah man von Kreuzer, der auch heute noch zu der Elite deutscher Doppelspieler zu rechnen ist.

Das Damendoppelspiel fand in der Vorkampfrunde Fräulein Weihe-Frau Finger über Fräulein Hammer-Frau Wenzel ohne Spiel erfolgreich; unten siegten Fräulein Lieber-Frau v. Reischach-Scheffel (Karlsruhe), die in der Schlussrunde gegen Fräulein Weihe-Frau Finger 6:1, 6:2 glatt unterlagen.

Das Gemischte Doppelspiel zeigte eine Reihe sehr interessanter Kämpfe. Frau Häring-Keindel schlugen Fräulein Wenzel-Mikhaloff überraschend 2:6, 6:4, 9:7 und auch Frau Kabs-Franz 6:3, 3:6, 6:3. Erst in der Vorkampfrunde

scheiterten sie an Fräulein Hammer-Worm, die 6:2, 6:2 in Front blieben. Unten siegten Frau Finger-Klopfer und Fräulein Weihe-Fuchs mühelos durch. Frau Finger-Klopfer waren in der Vorkampfrunde gegen Fräulein Weihe-Fuchs 6:4, 6:3 erfolgreich. Von der Schlussrunde wurde wegen Zeitmangel nur ein Satz gespielt, diesen gewannen Fräulein Hammer-Worm gegen Frau Finger-Klopfer 6:2.

Das Herrendoppelspiel, Klasse A, fand in der Vorkampfrunde Meffert (Essen) 6:3, 6:0 über Fritsch (Stuttgart) und Keindel (Stuttgart) 6:0, 6:0 über Waldeck (Mannheim) erfolgreich. In der spannenden Schlussrunde siegte Meffert in 3 hartumstrittenen Sätzen 11:9, 2:6, 6:3.

Das Dameneinzelspiel, Klasse A, wurde von Fräulein Hammer siegreich beendet, die, da das Los entscheiden mußte, Fräulein Wenzel (Frankfurt) auf den 2. Platz verwies. Die übrigen Konkurrenzen hatten folgende Ergebnisse:

Herrendoppel mit Vorkampfe: Davidesen-Kantopoulos — Brill-Bohrmann 6:3, 6:1; Dittbey-Mumm (Freiburg) — G. Fuchs-Dell 6:3, 6:3; Haas (Marx)-Derrigel — W. Haas-Görsch 6:5, 6:3. **Vorkampfrunde:** Dittbey-Mumm — W. Haas-Görsch 6:1, 6:2; Kantopoulos-Davidesen — Wegele-Band 6:4, 2:6, 6:5. **Schlussrunde:** Dittbey-Mumm — Kantopoulos-Davidesen 6:4, 6:3.

Herrendoppel, Klasse B: Zuger — W. Haas 6:0, 6:1; Dittbey — Groß 6:3, 6:0; Mumm — P. Stern 6:3, 6:1; Riehl (Rehl) — Stödt (Freiburg) 6:0, 6:4. **Vorkampfrunde:** Dittbey — Zuger 2:6, 6:1, 6:4; Mumm — Riehl 6:1, 6:1. **Schlussrunde:** Dittbey — Mumm (beide Freiburg) ohne Spiel.

Das Gemischte Doppel mit Vorkampfe ist noch nicht beendet.

Am Abend fand die Verteilung der Preise statt. Die Herr H. Huber (Essen) vornahm. Herr Oskar Kreuzer (Berlin), dessen ausgezeichnete Turnierleitung allerorts anerkannt wurde, brachte den Dank der auswärtigen Teilnehmer nach der Preisverteilung zum Ausdruck.

Ausflug in Baden-Baden.

Geschäftslebensprüfung — Blumentorso — Internationale Schönheitskonkurrenz.

Baden-Baden (Sonderbericht).

Es waren Tage internationaler Gesellschaft in Baden-Baden. Frauen, Filmleute, Prominente; ein buntes Gemisch lebensfreudiger Menschen kreuzte um das Eine, Schöne, Begehrte: um das Automobil. Das Wochenende sah Hunderte, vielleicht Tausende, nach der Wälderstadt im Osttal ziehen zur großen Reue. Neben den Besuchern aus der näheren und ferneren Umgebung kamen 97 Reisefahrer aus allen Teilen Deutschlands. Eine grandiose Leistung vollbrachte H. Dechend-Saarbrücken auf Genard und Walder, indem er von Torrelaroque in Spanien über Bilbao, Barcelona, Genf nach dem schönen Schwabwaldbade kam. Er legte eine Strecke von ca. 2000 Kilometer zurück. Mittelpunkt war in diesen beiden Tagen der Kurgarten. Das Spiel im großen Kiosk das Stadt Orchester. Das Brüllen der Motoren, das Singen der Kompressoren war umschmeichelt von Walzern und Märschen. Ueber dem lachgrünen Rasen wiegte sich ein gelber Contiballon im Winde, umfloßen von goldenem Sonnenschein. In den Kolonaden ein Wandeln, Klirren, Grinsen.

Unter den Zuschauern

die harmante junge Herzogin von Anhalt, Prinz Eugen von Anhalt, Erbpriester M. E. zu Fürstberg, Elisabeth Bergner, die reizende schwarzlockige Jenny Jugo, die niedliche hellblonde Engländerin Lilian Harvey und Brigitte Helm, Hauptdarstellerin im „Metropolis“, die in dem augenblicklich gedrehten Film „Skandal in Baden-Baden“ mitwirkt. Neben Sportkräften wie Fritsch von Opel, dem kühnen Kalkenwagensfahrer, Altmeyer Frohheim, Caracciolo, Carl Kappeler und die Präzisions des Badischen, Rheinischen, Westfälischen AC., Konrad Dr. Guhl, Werrat Kallinger und de Bruyn.

Schon die Geschäftslebensprüfung am Samstagvormittag bereitete eine Atmosphäre bedeutender gesellschaftlicher Ereignisse vor. Die Reihlinge der Turniergeäste wurden mit herzlichen Ovationen empfangen. Von den 22 Partien die kleinen Wagen zuerst. Die beste Leistung vollbrachte der junge S. J. Berner auf Opel mit der Bestzeit von 2:13,3 Minuten und 138,8 Punkten. Zweiter wurde M. Caracciolo (Mercedes Benz) mit 148,8 Punkten, dritter Emil Groß-Baden-Baden auf Opel mit 164,2 Punkten. Mit Humor schloß die Prüfung: Caracciolo und Kappeler als Räderfahrer, von Wenzel-Mosau mit „zwei Pferdekräften“ in der Drahtschleife.

Nachmittags saßen sich an die 8000 Menschen auf dem Theaterplatz und in der Dichtaler Allee.

Blumentorso!

Die Qualität übertraf die Quantität. Wenig, aber ganz hervorragend. Eine Reihe von Prachtwagen! Die Herzogin von Anhalt in einem tiefen Mercedes-Benz. Die dunkel- und hellroten Massen wühlten sich über ihr wie eine große Ritterpion, blaue, weiße Lilien und Adiantum schmückten das raffige Fahrzeug

von Frau Ida Daniel, Direktor Winter, der Berliner Vertreter für La-Salle-Cabillac, hatte den Schmuck für seine drei Wagen mit dem Flugzeug von der Reichshauptstadt kommen lassen: Iris für die Gattin, rosa und lila Wägen für die Tochter. Prachtig ferner der Bierwagen von Frau Schiele-Baden-Baden, die Villen und Kolen am Padard der Frau von Barnelew, das Rosenfüßhorn auf dem Dach von Frau Direktor Pah-Beizig, der Dogoart der Frau Dr. Schmitz-Mannheim und die holländische Dedensroschenwindmühle von Fräulein Fritsch-Baden-Baden, der Gewinnerin des Eines Mercedes-Erinnerungspreises. Müst spielte auch hier zum Schauspiel auf. Eine Flut von Blumen und Konfetti ergoß sich über die prämierten Wagen.

Am Sonntag die große Internationale Schönheitskonkurrenz, ein Höhepunkt der Eleganz, ein Korso schöner deutscher und ausländischer Frauen, aber auch ein Wettstreit zwischen Frauen und Sportheroen; denn die Damen der Gesellschaft, die anwendenden Schauspielerinnen von Bühne und Film, endlich die hervorragenden Turniersportler zeigten sich am Volant schnittiger Wagen. Von früh morgens bis spät abends rollte Wagen um Wagen an einigen tausend Zuschauern vorüber, einer schöner wie der andere. Deutschlands Klafffabrikanten handten untereinander und ausländischen Marken gegenüber

in heißem Wettstreit.

Preisrichter zu sein, war hier eine schwierige Amt. Ca. 50 offene Wagen, 60 Cabriolets und Allwetterwagen und ca. 100 Limousinen, Landuletts, Coupes etc. wurden vorgeführt. Mercedes-Benz gab mit rund 40 entforderten Fahrzeugen eine Ueberflut über die Bestleistung der Fahrzeug aller Kategorien. Mit Bemunterung hing der Blick an dem raffigen Schnitt, der gediegenen, unaufdringlichen Aufmachungen, den beglückten Farben, den bequemen, künstlerischen Karosserien. Eine eindrucksvolle Bildgröße Leistungsfähigkeit gab auch Opel mit nahezu 30 Fahrzeugen. Speziell die Baden-Badener Schaub hat dokumentiert, daß dieses Fabrikat in den letzten Jahren stolze Fortschritte hinsichtlich Formschönheit, Ausstattung, Bequemlichkeit, Heißleistung gemacht hat. Zahlreich an dritter Stelle hand Ford, dann folgte wohl Rover, Mannesmann und Brennabor. Gemeldet waren insgesamt 201 Wagen, von denen der allergrößte Teil startete. Zusammenfassend darf man sagen, daß die internationale Schönheitskonkurrenz in Baden-Baden ein erlangtes Ereignis war. Noch selten hat die deutsche Automobilindustrie so eindrucksvoll bewiesen, daß sie im Wettstreit mit dem Ausland auf der Stufe ebendüriger Leistungsfähigkeit angelangt ist. Kein Rolls-Royce, kein Cadillac, kein Chrysler, Willys-Knight, Lincoln, konnte dokumentieren, daß Mercedes-Benz oder Opel oder Rover, Mannesmann, Manbach, Mathis rückständiger seien. Im Gegenteil: die Gediegenheit, die einfache Ausstattung des deutschen Fabrikats errang fast durchweg den Preis.

Der weltberühmte deutsche Badort stand am Sonntag im Hochzeits seiner glanzvollen Internationalität. Diese Schönheitskonkurrenz er-

eignet sich nur einmal im Jahre. Weder eine sportliche, noch eine Renn- oder Refordveranstaltung vermag diesem Tag der glanzvollen Gesellschaft gleichzukommen.

Schönheitskonkurrenz um — Frauen und Automobile. Während die Vortage im Berg- und Flachrennen und mit der Geschäftslebensprüfung den „Interessenten“ wie auch dem interessierten Publikum Gelegenheit gab, technische, praktische, kurz materielle und reale Vorzüge der einzelnen Typen in ihrem Werte zu unterstreichen, brachte die Konkurrenz-Reue am Sonntag die Geschmacksentscheidung, die zuletzt doch immer vom idealen Eindruck ihren Ursprung nimmt. Von der Schönheitswirkung.

Es galt, also, dem großen Publikum ein Schauspiel zu bieten, Appetit zu machen. Die Schönheit trat in zweierlei Gestalt auf. Denn, wie gesagt, es gab Frauen und Automobile! — Während die Preisrichter mit objektiver bewährter Sachlichkeit die Ausstattung, Ausrüstung und minimalsten Unstimmigkeiten der in Klassen konkurrierenden Wagen unterzuchten, während während ihr Ohr den Herzschlag der Motoren überprüfte, flegte — die schönste Frau am Steuer. Das war nicht prinzipiell der Fall, aber doch auffallend und gemütsfremd berechtigt. Was hieß sonst Schönheitskonkurrenz?

Schönheit läßt sich schließlich nicht allein an toten Schrauben und Polstern, nicht ausschließlich am leblosen Lurus messen. Wie hoch die Schönheit der Frau im Kurs stand, beweist dies: Eine elegante, prominente Fahrerin, eine Schönheit, die — der Himmel weiß, daß es gerecht geschah — einen bemerkenswerten Sieg mit ihrem ebendürigen Fahrzeug davonzug, sah sich am Ende ihrer Triumpfsahrt vor ein verlockendes Angebot gestellt. „Gnädige Frau“, künftigen die Bewohnmächtesten dreier angesehener Fabrikate auf sie ein, fahren Sie unsere Wagen, stellen Sie Ihre Schönheit nur ein einziges Mal in den Diensten unserer Beklame; wir schenken Ihnen unseren konforabelsten Typ, dem Sie zu Erfolg verhelfen!“

Das weiß jeder, — Publikum, Preisrichter, Propagandachefs und nicht zuletzt die Frauen, die konkurrenzfähige Schönheit ins Turnierfeld zu führen haben. Soweit das natürliche Hintergründe dieser glanzvollen Automobil-Schönheitskonkurrenz. Das von Vormittag bis in den Abendstunden ausdauernde Zuschauerpublikum hatte viel Gelegenheit zu begeisterten Applausen, und die eifrigen Pressephotographen verwendeten geschickweise die Filmapparate.

Alles ein Erfolg der Schönheitskonkurrenz... (Gedächtnis an die Dichtermannschaft) Lp.

Rad-Rennen

des R.V. Fideltas Karlsruhe.

Der durch sein Radrennen auf der Wildparkstraße bekannt gewordenen Verein hielt erstmals auf der neuerbauten Karlsruher Eisenradrennbahn zwischen Rippurr und Eitlingen sein Eröffnungsrennen ab. Der Besuch war gut, der gebotene Sport war allseits

befriedigend, die erzielten Zeiten waren gut. Die Besetzung der Rennen war stark, es waren bis 16 Mann auf der Bahn. Als Schiedsrichter amtierten Eugen Stenner, Karl Paib, Fern. Raupp, Alfred Fischer, Albert Kunz und Gafner, als Starter Th. Kögel. Die Rennen verliefen ohne Unfall und nahmen folgenden Verlauf.

1. Rennen: „Erster Schritt“, 1000 Meter. 1. W. Nagel-Elmendingen 1:30 Minuten; 2. G. Schlimm-Karlsruhe 1:30,5; 3. Müller-Röttingen.

2. Hauptfahren, Großer Preis von Karlsruhe (5 Runden: Gestartet 20 Fahrer in vier Vorkämpfen, 1 Zwischenlauf): 1. Emil Müller, Röttingen 1:57 Min.; 2. Karl Müller, Frankfurt 1:57,2; 3. Waldbemar Reeb, Karlsruhe 1:57,5 Minuten.

3. Vorkampffahren (8 Runden, 2000 Meter: Gestartet 11 Fahrer): 1. K. Müller, Frankfurt 2:40 Min.; 2. G. Müller, Röttingen 2:40,4; 3. Franz Kern, Karlsruhe 2:40,5.

4. Australisches Verfolgungsrennen: 1. Mannschaft (Karl Müller-Frankfurt, Otto Braun, Waldbemar Reeb-Karlsruhe und K. Müller-Röttingen) siegte in 2:55 Min. 2. Tandem-Rath über 10 Runden, 2000 Mtr.: 1. Paar: G. Müller-Röttingen-B. Augenstein-Karlsruhe 3:45 Min.; 2. Paar: W. Reeb-Franz Kern 3:45,5.

6. Altersfahren, 5 Runden: 1. B. Augenstein 2:1 Min.; 2. Eugen Schütz, Pforzheim 2:2 Min.

7. Mannschaftsfahren über 1 Stunde: 1. Paar: G. Müller-Karl Gsell, 2. Paar Greiber-K. Müller; 3. Paar: Franz Kern-Karl Kempf.

8. Dauerrennen hinter Motoren. Zwei Ränge über 10 Kilometer. 1. Lauf: Emil Müller (Schrittmacher von Berner auf D.R.W.) 12:07 Min.; 2. Karl Müller; 3. Richard Schenermann, Schrittmacher Schenermann.

2. Lauf: 1. Emil Müller; 2. Karl Müller; 3. Schenermann.

3. Schenermann.

3.

Kreismeisterschaften

des 10. Badischen Turnkreises.

M.T.B. sichert sich 3 Meisterschaften.

Turnerische Disziplin, prächtiges Wetter und die gute Platzanlage des M.T.B. im Wildpark verhalfen den Sommerpielen zu bestem Gelingen. Ein augenfälliger Fortschritt ist in jeder einzelnen Abteilung zu verzeichnen. Es gab äußerst harte und spannende Kämpfe, Schicksals-tüden warfen den M.T.B. 46 in zwei Konkurrenzen nur mit jeweils einem Vorteil aus seiner aussichtsreichen Position. Der umsichtige Leiter, Kreispielführer Turnlehrer Reuberth-Karlsruhe sorgte für flotte Abwicklung der Kämpfe, denen ein zahlreiches Publikum, darunter auch Oberbürgermeister Winter-Karlsruhe, mit Interesse bewohnte. Der Kreis Baden besteht aus drei Spielgruppen, so daß bei der Auslosung je eine Mannschaft ein Freilos erhielt. Bei der Siegereverkung unterstrich Reuberth nochmals das vorbildliche Verhalten der Wettkämpfer selbst im höchsten Grade und wünschte den Badischen Meistern weitere Erfolge beim Deutschen Turnfest in Köln.

Ergebnisse der Vorkämpfe:

1. Faustball: 1. Meisterklasse T.B. Brödingen — T.B. Meßkirch 40:24; 2. über 30 jährige T.B. Pforzheim — T.B. Lahr 40:32; 3. über 40 jährige T.B. Jahn Neckarau — T.B. 46 Karlsruhe 25:24; 4. Jugend T.B. Bretten — T.B. Bruchsal 31:31; 2. Trommelball: 1. Turner M.T.B. Karlsruhe — T.B. Seelbach 6. Lahr 95:85; 2. Turnerinnen T.B. Rehl — T.B. 46 Karlsruhe 82:51.

3. Schlagball: 1. Turner T.B. Bretten — T.B. Bruchsal 52:34; 2. Jugend T.B. Bretten — T.B. Bruchsal 31:16.

Endschiedungskämpfe.

1. Faustball: 1. Meisterklasse: T.B. Brödingen — T.B. Sandhofen (Freilos) 80:28; 2. A-Klasse: T.B. Sandhofen — T.B. 46 Karlsruhe (Freilos) 25:23; 3. Ueber 32 Jahre: T.B. Seelbach (Freilos) — T.B. Lahr 47:33; 4. Ueber 40 Jahre: T.B. Neckarau — T.B. 46 Karlsruhe 25:24; 5. Jugend: T.B. Bretten — T.B. Seelbach (Freilos) 45:27; 6. Turnerinnen: M.T.B. Karlsruhe — Germania Mannheim 48:26.

2. Trommelball: 1. Turner: M.T.B. Karlsruhe — T.B. Germania Mannheim (Freilos) 107:68; 2. Turnerinnen: T.B. Germania Mannheim — T.B. Seelbach (Freilos) — T.B. Rehl 89:50.

3. Schlagball: 1. Turner: M.T.B. Karlsruhe (Freilos) — T.B. Bretten 38:18; 2. Jugend: T.B. Bretten — T.B. Bruchsal 31:16; Freundschaftsspiel in Schlagball: M.T.B. Karlsruhe — T.B. Bruchsal 48:7.

4. Schlagball-Weitschlag: 1. Birth, T.B. Bretten 80,90 Meter; 2. Maurer, M.T.B. Karlsruhe 80 Mtr.; 3. Berner, T.B. Bretten 79 Mtr.

5. Schlagball-Hochschlag: 1. Seibert, T.B. Bretten 5,4 Sek.; 2. Köhler, M.T.B. Karlsruhe 5,2 Sek.

Die ersten Mannschaften erhalten jeweils den Titel Kreismeister, von ihnen treten folgende Mannschaften beim deutschen Turnfest in Köln an zum Kampf um die deutsche Meisterschaft:

1. Faustball: Meisterklasse: T.B. Brödingen (Gau Pforzheim); 2. Ueber 30 Jahre: T.B. Jahn Neckarau (Gau Mannheim); 3. Turnerinnen: M.T.B. Karlsruhe (Gau Karlsruhe).

2. Trommelball: 1. Turner: M.T.B. Karlsruhe — T.B. Germania Mannheim 107:68; 2. Turnerinnen: T.B. Germania Mannheim (Gau Mannheim).

3. Schlagball: Turner: M.T.B. Karlsruhe (Gau Karlsruhe).

Die Meister in den Winterspielen Hand- und Fußball wurden bereits im Frühjahr festgelegt in den Vereinen Polizeisportverein Heidelberg beim Turnverein 1846 Mannheim die beide auch die süddeutsche Meisterschaft errungen haben.

Fritz, das Verwandlungswunder

Roman eines seltsamen Lebens von Felix Neumann.

Copyright by Carl Duncker, Berlin, 1928.

„Nun was wohl, meine Beste? Daß ich vertriebt bin in den Herrn Sembrecht!“

„Ich habe mich für alles Verhängnis. Ich lasse auch nicht, denn das wäre tadellos. Aber — ich begreife nicht, daß das alles in so kurzer Zeit, so elementar über Sie kommen konnte.“

5. Kapitel.

Am Abend des 1. Oktober! Die Altkamera war ausverkauft, denn mit dem Monatsbeginn...

Der Portier sah die Uhr. Es war eben zehn vorbei. Er wandte sich an den Diener: „Welche Nummer ist denn aus?“

„Sehr gut, sehr gut, mein junger Freund! Sie haben die Probe bestanden. Ihr Kontrakt ist perfekt. Für den ganzen Monat.“

„Wie der Wind raffte nun der interessierte Jüngling seine Gedanken an, grübelte mit vollendeter Artigkeit und Entschlossenheit, wie er keine Zeilen so groß, beobachtete nun die rechte, wie ihr Freund auslief in einer betrieblen Kirche wieder aufsteigend, den Schlag antrifft, der die Dame in die Polster ließ, die den Besichtigungsbesuch, den die Führer erläutern und mit einem 50-Meter-Sprung den Wagen aus dem Sand harrte.“

So ordnete eine glatte Vorlesung ohne sein Zutun Herrn Collogs Angelegenheiten. Den Widerstand eines Tages im Gesicht, der zu sein war, um noch zu sein, und um den Mund einen Zug kaum veränderter Entschlossenheit, so handelte Herr weiter so ihren treuen Herrn, fand ihn auf einmal gar nicht mehr so feil, und auch der kleine, etwas zitternde Wagen schien ihr, verpackt mit einem Abteil dritter Klasse, das für doch keine Mode für die Pfaffenfahrt hätte blühen können, wobei er in neuem Glanze vor Abführung übermannt aber seine eigene unerwartete Freude, für die sie doch diesmal wirklich nichts gefordert hatte.

Humor.

„Mein Mann ist ein roher Mensch. Gekostet möchte ich einen Augen und er sagte, der Hund soll hier davon essen.“

Räselede.

„Wie, Bistu ist noch nicht verheiratet?“

Das Origel-Konkret. Auflösung des Rezipienten-Selbstverständnisses. Auflösung des Rezipienten-Selbstverständnisses. Auflösung des Rezipienten-Selbstverständnisses.

„Nun was wohl, meine Beste? Daß ich vertriebt bin in den Herrn Sembrecht!“

„Ich habe mich für alles Verhängnis. Ich lasse auch nicht, denn das wäre tadellos. Aber — ich begreife nicht, daß das alles in so kurzer Zeit, so elementar über Sie kommen konnte.“

Am Abend des 1. Oktober! Die Altkamera war ausverkauft, denn mit dem Monatsbeginn...

Der Portier sah die Uhr. Es war eben zehn vorbei. Er wandte sich an den Diener: „Welche Nummer ist denn aus?“

„Sehr gut, sehr gut, mein junger Freund! Sie haben die Probe bestanden. Ihr Kontrakt ist perfekt. Für den ganzen Monat.“

„Wie, Bistu ist noch nicht verheiratet?“

Die Drehscheibe. Die Drehscheibe: 1. verführerischer Dichter, 2. französische Stadt, 3. Kirche, 4. Hals eines Hais, 5. wunderlicher Einfall, 6. kleiner Fisch, 7. Abgeschiedenheit, 8. kausimännliches Postwort, 9. Mater, 10. Dichter, 11. Versteck, 12. Name französischer Städte.

Rosa Plut. Die Drehscheibe-Mäusel: Rosa Plut.

„Nun was wohl, meine Beste? Daß ich vertriebt bin in den Herrn Sembrecht!“

„Ich habe mich für alles Verhängnis. Ich lasse auch nicht, denn das wäre tadellos. Aber — ich begreife nicht, daß das alles in so kurzer Zeit, so elementar über Sie kommen konnte.“

Am Abend des 1. Oktober! Die Altkamera war ausverkauft, denn mit dem Monatsbeginn...

Der Portier sah die Uhr. Es war eben zehn vorbei. Er wandte sich an den Diener: „Welche Nummer ist denn aus?“

„Sehr gut, sehr gut, mein junger Freund! Sie haben die Probe bestanden. Ihr Kontrakt ist perfekt. Für den ganzen Monat.“

„Wie, Bistu ist noch nicht verheiratet?“

Die Drehscheibe-Mäusel. Die Drehscheibe-Mäusel: Rosa Plut.

„Nun was wohl, meine Beste? Daß ich vertriebt bin in den Herrn Sembrecht!“

